

Ueber

Konrad Victor Schneider und die Katarrhe.

Von

Dr. K. F. H. Marx.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 14. Juni 1873.

§. 1.

Mit den Studien ist es wie mit den Reisen; die Mehrzahl eilt, unbekümmert um das nicht Nothwendige und Beachtungswerthe unterwegs, rasch dem Ziele zu. Nur selten verweilt einer, als Fussgänger, länger bei einzelnen Punkten; aber dann gelingt es auch einem solchen inquisitive traveller, im Sinne von Sterne's sentimental journey, wenig Bekanntes zu erfahren und Andere darauf aufmerksam zu machen.

Die Schneider'sche Haut (*Membrana Schneideriana*, *mucosa s. pituitosa narium*) kennt jeder Mediciner, nicht aber den Mann und sein Werk, worin er jene zum ersten Male beschrieben und überzeugend nachgewiesen hat, dass der Schleim von ihr abgesondert werde und nicht aus dem Gehirne herabfliesse.

Da dem Verfasser, wie seinen Schriften, das Schicksal zu Theil wurde, gelobt und angestaunt, nicht aber näher bekannt und benutzt zu werden, so scheint es angemessen, dieselben, ihrem Verdienste nach, um so eingehender zu besprechen, als dieses bis jetzt von keiner Seite geschah.

Der Titel des Hauptwerkes gleicht einer Inhaltsanzeige ¹⁾.

1) Liber primus de Catarrhis, quo agitur de Speciebus Catarrhorum et de Osse Cuneiformi, per quod Catarrhi decurrere finguntur. Wittebergae. 1660. 4.

Liber de Catarrhis secundus, quo Galenici Catarrhorum meatus, perspicue falsi revincuntur.

Liber de Catarrhis tertius, quo Novi Catarrhorum meatus demonstrantur. 1661.

§. 2.

Ist schon diese weitläufige Ankündigung der dickleibigen Quartanten wenig geeignet zur Lectüre anzulocken, so wirken, bei einem Einblicke in den Text, die über alles Maass gehäuften Citate bekannter und unbekannter Autoren, wobei deren zusagende Aussprüche gebilligt, deren missfällige aber bekämpft werden, geradezu abschreckend.

Die Masse der entlehnten Anführungen erscheint so dicht gedrängt, dass es äusserst schwer hält, die eigenen Ansichten und Beobachtungen des Verfassers heraus zu finden.

Bei der therapeutischen Behandlung wird eine Unzahl von Mitteln aufgeführt und die von ihm selbst gewonnenen Erfahrungen oder gar Entdeckungen finden sich zwar an verschiedenen Stellen wiederholt, aber so sehr unter fremden Angaben versteckt, dass es Mühe kostet sie zu ermitteln.

Die schwerfällige Darstellungsweise und die Ueberladung mit Beweisen aus den verschiedenartigsten Ländern und Völkern waren und sind Schuld, dass den äusserst verdienstvollen Arbeiten die gebührende Anerkennung nicht zu Theil wurde.

Liber de Catarrhis quartus, quo Generalis Catarrhorum curatio ad novitia Dogmata et Inventa paratur.

Liber quintus et ultimus de Catarrhorum Diaeta, et de Speciebus Catarrhorum, ut de Coryza, seu Catarrho Membranae pituitariae anterioris, Catarrho Membranae pituitariae posterioris, Brancho, hoc est Raucitate, seu de Catarrho Gutturis, Catarrho suffocativo, ac de Curatione illorum. 1662.

Dazu: Liber de Catarrhis specialissimus, quo juxta Hippocratem libro de Gland. et de Locis in homine, Septem Catarrhi, ut C. Oculorum, Aurium, Narium, quo volumine et de Sternutatione agitur, ac quoque palam fit, nec Cerebrum esse Epilepsiae sedem, nec illud eo morbo principaliter affici, concutique; nec ejusdem membri meninges moveri ac vellicari. Catarrhus Pulmonis, Stomachi, Medullae Spinalis, Sanguinis, pertractantur, cui alius ad sextum Catarrhum spectans Liber de Arthritide, Podagra et Ischiagra, ac de horum morborum curatione jungitur, item Anacephalaeosis, qua Assertio Catarrhorum Cephalicorum repetita magis perspicuae falsitatis convincetur. 1664. 4.

Schon Hermann Boerhaave²⁾ sagte: das Werk über die Katarre würde sicherlich ein unsterbliches seyn, wenn die wahren Beobachtungen, befreit vom unnützen Mischmasch der Citate und der leeren Gelahrtheit, in einem Bande beisammen sich fänden.

Und wie auch später die Unmöglichkeit gefühlt wurde, vollständig das Mitgetheilte kennen zu lernen, das zeigt der Ausspruch von J. D. Metzger³⁾: »Wer dieses Werk ganz lesen will, muss sich entschliessen einen Ocean von Gelehrsamkeit auszutrinken«.

§. 3.

Da jedoch der Verfasser die ernste Absicht hatte Andere zu belehren und sie von seinen Ansichten zu überzeugen, so ist voraus zu setzen, dass er darüber reiflich nachgedacht und gesucht haben werde, dieses auf dem geeigneten Wege zu erreichen, und dass er gerade die gewählte Art und Weise für die beste und nothwendige gehalten haben müsse.

Ohne dringende Noth hat er es sich und Andern sicherlich nicht schwer gemacht; nur durch die Umstände konnte er dazu gezwungen worden seyn.

Wahrscheinlich drängten ihn zu den ausgedehnten Erläuterungen und Wiederholungen die von allen Seiten starr festgehaltenen irrigen alten Lehrsätze, wodurch er die Ueberzeugung gewann, dass er seine befangenen, ungläubigen Collegen⁴⁾ einzig durch Haufen bewährter, unwider-

2) Certe liber immortalis esset, si veras observationes ab inutili citationum farragine et inani eruditione liberae in unum volumen contractae fuissent.

Dazu fügte er die Note: Id enim vitii habet, quod ex pene omnibus, etiam exiguae laudis scriptoribus, longas sententias operi inserat, lectori taediosissimas, ut vix agnoscas, quid proprie ad auctorem pertineat: Praelectiones academicae in proprias Institutiones rei medicae. Ed. A. Haller. T. IV. Lugd. Bat. 1758. 8. p. 63.

3) Pragmatische Literärgeschichte der Medicin. Königsberg. 1792. 8. S. 263. §. 219.

4) Noch im Jahre 1746 äusserte C. G. Kestner (Bibliotheca medica, p. 148): C. V. Schneiderus plerorumque morborum fontes atque causas e catarrhis derivare,

leglicher Zeugnisse zum Vertrauen an seine Worte und zur Annahme der neuen Anschauungen und Lehrsätze zu bewegen und zu bekehren vermöge.

Aus Interesse für die Sache scheute er keine Mühe im Suchen und Probiren; er benutzte die ganze, mit seinem Gegenstande nur irgend in Verbindung zu bringende Literatur, und unterliess auch nicht die gesunden wie nachtheiligen Einflüsse, die normalen wie abnormalen Verhältnisse, nach ihrem richtigen Verständnisse, zu prüfen und zu deuten.

Bei eingehender Erwägung überzeugt man sich, dass seine unzähligen Citate nicht zum Schein und zur Parade dienen, sondern zur kritischen Beurtheilung, und ebenso seine angestregten Nachweisungen in der Leiche, sowie seine emsigen Erfahrungen am Krankenbette, nicht zur Widerlegung von Schulmeinungen, sondern zur Begründung von Naturwahrheiten.

Es konnte nicht fehlen, dass die mannigfachen, ebenso umfassenden als selbstständigen, Bestrebungen Aufsehen erregten und theils angefochten, theils absichtlich ignorirt wurden.

§. 4.

Man sollte denken, von einem so ungewöhnlichen, gründlichen, fruchtbaren und gelehrten ⁵⁾ Schriftsteller, zugleich berühmtem Lehrer auf einer der besuchtesten Universitäten, müssten ausführliche biographische Angaben, wenigstens in einem Programme oder in einer Leichenrede, vorhanden seyn, aber mir ist es nicht gelungen sie aufzufinden ⁶⁾.

multasque praeterea alias novaturientes opiniones defendere conatus est, strepitum quendam edidit, qui tamen parum successus habuit moxque iterum evanuit.

5) Auf dem Titel: *Liber de Spasmodum Natura*. Witteb. 1678. 4. wird er als Phil. ac. Med. Doct. aufgeführt.

6) Da die Universität Wittenberg 1815 mit der zu Halle vereinigt wurde, wandte ich mich an den letzteren Ort in der Hoffnung, dass daselbst eine Biographie vorhanden sei, allein die Nachforschung blieb ohne Erfolg.

Zwei Werke, welche hier, in Göttingen, fehlen: *de nova trium morborum curatione* und *de Spasmodum natura* wurden mir freundlichst aus der dortigen Universitäts-Bibliothek mitgetheilt.

Die Notizen in den literarhistorischen Büchern sind so dürftig, dass man nur erfährt; K. V. Schneider wäre zu Bitterfeld in Sachsen 1614 geboren, und, 66 Jahre alt, als Professor der Medicin ⁷⁾ 1680 zu Wittenberg gestorben.

Aus seinen eigenen hie und da sich findenden Mittheilungen erfuhr ich, dass sein Vater in Wittenberg 30 Jahre lang als Beamter ⁸⁾ lebte, dass er selbst im Jahre 1660 schon über 20 Jahre die Medicin ausübte und öffentlich lehrte ⁹⁾, und dass ihm besonders oblag die ärztlichen Schriften der Griechen sowie der Araber zu erläutern, und etwaige deshalb entstehende Streitigkeiten zu schlichten ¹⁰⁾.

Er sagt, dass er, 25 Jahre alt, 1639, Professor geworden, sich's habe angelegen seyn lassen ¹¹⁾, zwar das Alte zu ehren, das Neue aber nicht zu vernachlässigen. Allmählig jedoch wären ihm solche Zweifel an

7) Auf einem Schwarzkunstblatte von Chr. Romstedt wird er in einem Medaillon, von Eichenlaub umgeben, als Leibarzt des Churfürsten von Sachsen angegeben. Auch findet sich dieser Titel in dem Buche de Nova gravissimorum Morborum curatione. Francof. 1672. 4. mit den Worten: Sereniss. Electoris Saxoniae Medicus.

8) In der Widmung des ersten Buchs de Catarrh. an seinen Fürsten: Pater meus Electorali Quaesturae, quae hic est, triginta annos praefuit.

9) In der Vorrede zum ersten Buche de Catarrh.: Ego Medicinam profiteor et publice professus sum viginti annos et amplius.

10) In der Widmung des ersten Buchs de Catarrh.: Officii mei est Graecorum et Arabum medicorum scripta (talem provinciam nunc mihi in hac Academia injungunt Majorum Instituta) interpretari, ac si qua lis exoritur, eam sopire ac inter eos pacem conciliare.

11) So theilt er mit in der Widmung seines Werks De Morbis Capitis vom Jahr 1669 an die Magnaten Ungarn's. Er schreibt: Triginta anni sunt, ut Domini mei jussu profiteri hic Medicinam coepi. Ego illis Graecorum, Arabumque Hippocratis ac Avicennae magisteriis imbutus, tradebam praecepta, ad quae et recentium autorum consensus semper inclinaverat. Abhorrebam et ab immemoratis rebus et ab iis quoque opinionibus, quae sine gente erant. Tandem animus fluctuabat, rebus dubitabilibus ipsi occurrentibus. Nec mirum, dies, aetas, labor, experimenta sunt optimi magistri. Retractabam omnia aliisque oculis et mente rursus contemplabar. Nihil trahebar veterum autoritate. Deus, dator veri, dexter mihi ac praesens aliud quasi aspiraverat ingenium.

den Ueberlieferungen aufgestossen, dass er nicht umhin gekonnt, sich nur auf eigene Beobachtungen und Versuche zu verlassen.

Zur Veröffentlichung seiner Arbeit über die Katarrhe habe ihn hauptsächlich Werner Rolfinck bewogen¹²⁾, und er hege die Ueberzeugung, dass sie nicht für überflüssig und nutzlos gehalten werden könne, indem durch sie zuerst der richtige Weg der Behandlung angezeigt¹³⁾ worden sey.

Man habe ihm widersprochen und widerspreche ihm noch, allein die Wahrheit mache sich meistens durch Kampf und Verläugnung Bahn¹⁴⁾.

Nach und nach wurde auch seiner genauen Untersuchung der Nasenschleimhaut sowie seiner Nachweisung, dass von ihr und nicht vom Gehirne der Katarrh herrühre¹⁵⁾, allgemeine dankbare Anerkennung gezollt.

Nicht weniger erlangten seine Bemühungen um selbstständige Naturbeobachtung¹⁶⁾, sowie seine unabhängigen Urtheile¹⁷⁾ und

12) Vorrede zum ersten Buche de Catarrh.

13) In der Widmung des Liber specialissimus: Catarrhorum viae hucusque fefellerunt, quae nunc meâ unius operâ monstrantur. Jis prioribus igitur tam perspicue falsis, via curandi quoque antehac parum recta semper fuit. Quapropter meus hic labor nec supervacuus judicabitur nec inutilis.

14) In der Vorrede zum Liber specialissimus: Ex obstantibus plerumque erumpit veritas et quasi efflorescit.

15) Optime de genere humano meruit, qui scholarum errores de mentibus hominum extirpavit: Haller Bibl. anat. I. p. 413. Auch Bibl. Med. pract. II. p. 669.

H. Häser (Geschichte der Medicin 2te Aufl. Jena. 1853. S. 576) sagt: Seit ältester Zeit galt der Schleim für ein Erzeugniss des Gehirns; man hatte ihn durch die Oeffnungen der Siebplatte in die Nase und den Schlund ablaufen lassen, und von den Abnormitäten dieses Verhältnisses das ganze Heer der katarrhalischen und vieler anderer Krankheiten abgeleitet. Diese Irrthümer widerlegte Schneider in einem zwar weitschweifigen, aber äusserst verdienstlichen Werke mit allen Hülfsmitteln der Anatomie, Physiologie und Pathologie, welche die Beseitigung eines so eingewurzelten Irrthums zu erfordern schien“.

16) Magnus sed cum judicio compilator, non ipsius naturae imperitus et qui multa utiliter viderit: Haller Bibl. anat. I. p. 411. Auch Bibl. Med. pract. II. p. 668.

17) Il se distingua de la foule des polygraphes par une critique judicieuse dans le choix des matériaux qu'il empruntait aux autres, et ne dédaigna pas non plus

überzeugenden Auseinandersetzungen von gewichtigen Seiten Würdigung¹⁸⁾.

§. 5.

Da Schneider sich angelegentlich mit Zergliederung der Leichen beschäftigte, erklärte er sich gegen Aussprüche der früheren wie der nachfolgenden Aerzte, wenn jene mit der Anatomie nicht stimmten¹⁹⁾; auch zog er Schlüsse aus der Lebensweise und den Ergebnissen von Thieren.

Betrachtet er auch vorzugsweise als erste Bedingung zur Erkenntniss eines organischen Vorganges die Beschaffenheit des Baues der Gebilde, so unterlässt er doch nicht auf die Ergründung der wahrscheinlichen Ursache und der mitwirkenden Veranlassungen hinzuweisen.

Im Blute sucht er die Quelle wie aller Absonderungen so auch die der Schleimhaut, und entwickelt die Gelegenheitsursachen, welche deren vermehrte Thätigkeit bedingen.

Wie er es verdient nach seinem wissenschaftlichen Standpunkte und seiner Denkungsart näher bekannt zu werden, das beweisen nicht nur die von ihm gelieferten Thatsachen, sondern auch seine Aeusserungen.

l'observation de la nature, qui s'allie si rarement avec les travaux d'érudition: Biographie médicale. T. VII. Paris. 1825. p. 152.

18) K. Sprengel, *Gesch. d. Arzneik.* Aufl. 3. Th. 4. Halle. 1827. S. 178 bemerkt: Wenige Schriften des 17ten Jahrhunderts übertreffen das Werk de Catarrhis an Klarheit, Gründlichkeit und alles umfassender Gelehrsamkeit.

19) So z. B. gegen die 7 Katarrhe des Hippokrates. Dieser giebt an: (*Liber de Glandulis. Opera* ed. Kühn T. 1. p. 497): *De capite autem fluxiones velut secretionem contingunt per aures secundum naturam, per oculos, per nares, tres numero. Aliae per palatum in fauces, in gulam, aliae per venas in spinalem medullam, in sanguinem, omnes numero septem. Aehnlich de locis in homine T. II. p. 114 etc.*

Dagegen kämpft ausführlich Schneider; er äussert (*Liber specialiss. Cap. 1*): *Hippocrates Catarrhorum Cerebri genera fecit septem. Vis numeri Septenarii. Eo et mala interdum constant.*

Dann (Ebend. Cap. 7): *Omnes septem Catarrhi sunt commentitii. Hisce catarrhis nunc homines liberantur.*

Von der Medicin und ihren Dienern hatte er einen hohen Begriff. Jene suche, sagt er²⁰⁾, die göttlichen, erstaunenswerthen Vorgänge der Natur, die täglichen Wunder, zu erkennen, um für deren Rathschläge zum Dolmetscher zu werden.

Gleich dem Jäger, welcher sein Geschoss auf das Wild richte, habe der gute Arzt nur die Heilung im Auge zu behalten²¹⁾.

In den Schulen der Aerzte müsste, um die Meinungen zu erfahren, Freiheit walten²²⁾.

Meinungen seien zu beurtheilen, zu loben oder zu tadeln, nicht ihre Verfasser²³⁾.

Die Alten solle man noch immer hören, nicht aber anbeten und bewundern. Im Anfange könne ja nichts vollendet sein; Leichtgläubigkeit jedoch und die blosse Begier beizustimmen bewirkten nichts Gutes²⁴⁾.

Beim Rühmen wahrer Verdienste komme es auf viele Worte nicht an. Nähere sich die menschliche Vortrefflichkeit der göttlichen, so werde sie schweigend würdiger verehrt als durch lange Rede²⁵⁾.

Bei den damaligen grossen Neuerungen in der Heilkunde durch Entdeckung des Blutkreislaufs und der aufsaugenden Gefässe hoffte er auf eine Wiedergeburt derselben, so dass, seiner Ansicht nach, für Weis-

20) In der Widmung des 2ten Buchs de Catarrh.: *Medicina divina et maxime stupenda Naturae opera, quotidiana miracula, semper perspicit et ejus consilia interpretatur.*

21) Vorrede zum Buche de Nova trium Morborum curatione: *Boni medici est, dirigere curationem, ut venatoris, arcum suum in feram.*

22) De Catarrh. L. IV. Sect. 2. Cap. 9. am Ende: *In Schola Medicorum sit libertas discendae sententiae.*

23) De Morbis Capitis II. p. 175: *In opiniones consulitur, non in autores, qui de docendi studio potius amantur.*

24) In der Widmung des Buchs de Spasmodum natura: *Veteres sunt et hac tempestate audiendi, non adorandi, nec adeo admirandi. Nihil potest esse inchoatum ac simul perfectum. Credulitas cupiditasque assensionis nihil boni habet.*

25) In der Widmung des Werks de Nova trium morborum curatione: *Si humana virtus ad divinam accedit, tacita veneratione colitur dignius, quam sermone multo.*

heit zu erachten sey, von den gewöhnlichen Ueberlieferungen abzuweichen. Die Neigung, das Mitgetheilte ungeprüft hinzunehmen, müsse, so äussert er sich, von der Forschung ausgeschlossen bleiben; die Wissenschaft habe sich nicht aus Geschriebenem, sondern aus umsichtiger Beobachtung und Betrachtung aufzubauen²⁶⁾.

Die Bezeichnung der Chemiker „Destillation“ habe man vom Katarrh genommen. Alle Künste seien bloss Nachahmungen der Natur, und nichts fände sich in der Natur, was die Kunst zur Nachbildung unberücksichtigt liesse²⁷⁾.

Gelehrte wie Ungelehrte kämen sich weiser vor, wenn sie fremde, seltsame Worte gebrauchten²⁸⁾; allein die Aerzte müssten neuersonnene, barbarische Ausdrücke, wie z. B. den von Tartarus, meiden²⁹⁾; dieser sey in die Hölle zu verbannen³⁰⁾,

§ 6.

Zeigen schon diese wenigen Auszüge, dass der Verfasser weder so geschmacklos noch so pedantisch war, als Manche nach einem flüchtigen Blick in das voluminöse Opus über die Katarrhe vermeinen, so verschafft eine nähere Einsicht in dasselbe, sowie in andere seiner Schriften, die

26) In der Widmung des 2ten Buchs de Catarrh.: Excussa credulitate, ingenia caput exerunt, scientiam non ex lectione, sed ex inspectione et contemplatione petunt; hinc res novas eruunt. Ars medica nunc renasci et de integro quasi condi videtur. Quid superiorum Autorum scientia aliud fuit, quam continua series vulgarium opinionum; ab iis aberrare, est sapientia.

27) De Cat. Lib. II. Cap. 6. p. 376: Destillatio chymica a Catarrho sumptus. Artes omnes esse tantum imitatione naturae et nihil fere in natura esse, quod sibi non imitandum ars quoque sumat.

28) Liber specialiss. p. 591: Docti et indocti sibi aliquanto altius sapere videbantur, verbo peregrino usi.

29) De Cat. L. III. Sect. 1. C. 7. p. 260: In qualibet facultate fugiendam esse vocum et terminorum novitatem.

30) Liber specialiss. p. 601: Tartari nomen relegatur in Orcum.

Ueberzeugung, dass er an sinniger Betrachtung, vorurtheilsfreier Beurtheilung, erstaunenswerther Belesenheit, vielseitigem Wissen, scharfer Auffassung, selbständiger Kritik und richtigem praktischen Takte die Meisten seiner Zeitgenossen übertraf.

Von seinen mannigfachen Angaben in der Zergliederungskunst möge bloß erwähnt werden, dass er das Vorkommen des Wundernetzes im Gehirne des Menschen ³¹⁾ bestritt ³²⁾.

Der Hirnanhang (Glandula pituitaria) ³³⁾ sei bei mehreren Thieren, z. B. beim Pferde und Schafe, grösser als beim Menschen.

Bei rotzigen Pferden fände man im Gehirne keine Spur von Rotz, woraus hervorgehe, dass nur die Schleimhaut der afficirte Theil sey ³⁴⁾.

Das Siebbein ³⁵⁾ habe bloß im getrockneten Zustande Löcher ³⁶⁾. Früher hätte man dasselbe nach Schädeln vom Kirchhofe betrachtet,

31) *δακτυοειδὲς πλέγμα* bei Galenus de usu partium L. IX. c. 4. Opp. ed. Kühn. T. III. p. 696.

32) De Cat. L. II. c. 18: Nullum in humano capite invenitur Rete mirabile.

33) De Cat. L. II. c. 16. p. 179. 180.

34) Lib. specialiss. Cap. 3: Nullum vestigium muci in cerebro.

35) Als Vorläufer seines grossen Werks de Catarrhis ist seine zwar kleine, aber meisterhafte Schrift zu betrachten: De Osse cribriformi, et Sensu ac Organo Odoratus, et Morbis ad utrumque spectantibus, de Coryza, Haemorrhagia Narium, Polypo, Sternutatione, Amissione Odoratus. Witteb. 1655. 12.

Wie er darin, wo er seine Zweifel an den alten, aber überall geglaubten, Annahmen, äussert, für vergleichende Anatomie sich abmühte, sagt er in der Widmung: Multorum animalium capita dissecanda curavi ac in iis hujus sensus organum diligenter investigavi.

Das, was er mittheile, habe er nicht aus den Büchern der Aerzte, sondern aus dem Buche der Natur entnommen: Ea affero, quae non tam ex libris Medicorum, quam ex libro Naturae petuntur, quaeve oculorum sensu, qui habetur acerrimus, investigata fuerunt. Ebenso bemerkt er in der Vorrede: Omnia duce autopsia scripsi, quae omnem falsitatem excludere videtur.

36) De catarrhis. L. I. Sect. 2. Cap. 1: Foramina ossis cribriformis in sceletotantum sunt conspicua. Antiqui et recentiores Crania in caemeteriis considerare soliti fuerunt: Unde origo erroris extitit.

und so sey die irrige Meinung entstanden³⁷⁾, dass nicht nur durch jene die Luft in das Gehirn gelange und durch sie wieder austrete, sondern auch eine abgesonderte Feuchtigkeit³⁸⁾.

§. 7.

In Betreff physiologischer Untersuchungen sind die vom Verfasser angestellten Wägungen verschiedener Thier-Gehirne³⁹⁾ von Interesse.

Das Blut, welches die elementaren Kräfte übertreffe und Unglaubliches vermöge, sey in seinen Eigenschaften schwer zu fassen und frage es sich, ob es je gelingen werde⁴⁰⁾.

Die Werkstätte des Blutes befände sich weder in der Leber, noch in der Milz, noch im Herzen, sondern in ihm selbst; in ihm gehe der Prozess der Bildung vor sich⁴¹⁾, in ihm bestehe das Leben und alle Feuchtigkeiten bereite es⁴²⁾.

Die Ursache der Krankheiten müsse im Blute gesucht werden⁴³⁾.

Gerüche wirkten, ohne erkennbaren Grund, zuweilen tödtlich⁴⁴⁾.

37) Galenus de usu partium L. VIII. Cap. 7. Opp. ed. Kühn. T. III. p. 654.

38) Dieses Verdienst von K. V. Schneider würdigt Haller mit folgenden Worten: Contra scholas omnes primus negat, dari aperta foramina in homine vivo, per quae a cerebro ad palatum humores defluant, quo quidem invento optime de universa arte meruit, cum et receptum ab omnibus errorem deleverit, et infinitos alios pathologicos, etiam practicos, errores imis ex fundamentis subruerit, qui omnes huic hypothese innitebantur (Bibliotheca Med. pract. T. II. p. 669).

39) De Catarrh. L. II. C. 16. p. 179—182.

40) L. III. C. 1. p. 12: Quoniam sanguis supra vires elementorum agit atque summi opificis instrumentum est, nemo facultates ejus admirabiles et divinas satis unquam depraedicaverit.

41) L. IV. Sect. 1. C. 1. p. 27: Sanguinis gignendi officina non in Hepate ac in Liene, non in Corde, sed in Sanguine inest. Natura sanguine sanguinem conficit in sanguine.

42) L. III.: A sanguine, in quo vita sit, omnes in corpore humano humores nasci.

43) L. specialiss. p. 517: De sanguine nascuntur morbi.

44) L. II. C. 1. p. 247: Quidam ad hujus vel illius rei odorem occulta ratione citius deficiunt et prorsus intermoriuntur.

Die Ausdünstung des Eibenbaums gefährde das Leben⁴⁵⁾.
Gehindertes Athmen⁴⁶⁾ verursache den Tod.

Die Absonderungen zeigten manchmal auffallende Abweichungen von der Regel. So komme Milch bei nicht schwangern Frauen, bei Jungfrauen, bei Kindern und Männern vor⁴⁷⁾.

Schweiss und Thränen seyen zuweilen blutig⁴⁸⁾; auch könnten Schweisse harte Körper erzeugen⁴⁹⁾.

Der Verfasser theilt mit, dass er oft erfahren habe, wie bei vollblütigen Frauen während ihrer ganzen Schwangerschaftszeit, ohne irgend einen Nachtheil, ihre regelmässige Periode fort dauerte⁵⁰⁾, und im Gegentheil, wie Frauen schwanger und glücklich von ihren Kindern entbunden wurden, ohne je die Periode gehabt zu haben⁵¹⁾.

Weisse Schleimflüsse aus den Genitalien kämen bei jungen Mädchen vor. Der Uterus sey dabei nicht krankhaft; die Feuchtigkeit gleiche der beim Schnupfen⁵²⁾.

§. 8.

Zur allgemeinen Pathologie gehören die Bemerkungen über Ansteckung, Epidemie, Erblichkeit.

Die Rotzkrankheit der Pferde verhalte sich in ihrer Mittheilungs-

45) L. II. Sect. 2. C. 1. p. 250: Taxi vapor per anhelitum pulmonibus haustus, sanguini miscetur, unde illa placida et sopori tam similis mors imminet.

46) L. II. C. 1. p. 234: quod pulmones auram non concipiunt.

47) L. III. Sect. 1. C. 3. p. 88.

48) L. III. Sect. 1. C. 9. p. 367: Nonnunquam affectibus et lachrymae et sudores cruentantur.

49) L. III. Sect. 1. C. 7. p. 252: Inter crassos sudores adnumerari existimo sudores Miliiformes.

50) L. III. C. 8. p. 319: Non saepissime observavimus, sanguineis et succulentis foeminis toto fere gestationis tempore menses periodis solitis absque ulla noxa prodire.

51) L. III. C. 8. p. 276: Multae foeminarum gravidae factae fuerunt et etiam infantes feliciter peperere, quae menstrui profluvii genere nunquam fuere tentatae.

52) L. III. Sect. 1. C. 8. p. 311.

fähigkeit so bösartig, dass sie sogar andere aus der Ferne zu ergreifen vermöge ⁵³).

Die Augenentzündung könne durch Ansteckung und als Epidemie sich verbreiten ⁵⁴).

Bleibe ein Hund lange zu den Füßen des Gichtkranken liegen, so werde er von demselben Uebel befallen ⁵⁵).

Der Katarrh könne als Epidemie auftreten ⁵⁶) und die Anlage dazu sich vererben ⁵⁷).

Gicht gehöre zu den Erbkrankheiten ⁵⁸).

Aus der Lehre der allgemeinen Therapie findet sich die Heilkraft der Natur und der Nutzen der Ableitung hervorgehoben.

Die Natur müsse für die wirksamste Hülfe gehalten werden ⁵⁹).

Schneider bemerkt: er habe öfters beobachtet, dass Engbrüstigkeit durch Anschwellung der Füße gehoben wurde ⁶⁰).

Gegen Augenentzündungen bewährten sich vermehrte Darmausleerungen ⁶¹).

Ein Fontanell am Arme vermöge den weissen Fluss zu beseitigen ⁶²).

§. 9.

Diätetische Verhaltensmassregeln werden reichlich angegeben.

Je einfacher, äussert er wiederholt, die Lebensweise sey und je

53) Liber specialiss. Cap. 3. Est morbus equorum perniciosus, malignus et contagiosus. Transfertur ex longinquo in alios equos.

54) Ebend. C. 1. p. 68. 69.

55) Ebend. p. 639.

56) Lib. IV. Sect. 1. C. 5. p. 161. 164.

57) Lib. IV. Sect. 1. C. 7. p. 263: Est et Catarrhus Patrius. Hic transit ad nepotes.

58) Lib. specialiss. p. 658.

59) Lib. specialiss. Cap. 4: Natura jure princeps in agendo.

60) L. III. C. 6. p. 204: Asthma finitur, ut ego saepius vidi, incrementum tumore pedum.

61) Lib. specialiss. p. 83: Alvus citatior medetur Ophthalmiae.

62) L. III. C. 8. p. 315: Uterum ab antiqua et miserrima illa influxione vindicat.

weniger die Menschen Gemüthsbewegungen unterworfen wären, desto seltner stellten sich bei ihnen Katarrhe ein ⁶³).

Litten daran Weintrinker und giengen diese zum Wasser über, so blieben sie von jenen Beschwerden verschont ⁶⁴).

Empfehlenswerth sey solchen das Spazierengehen, jedoch nicht im Staube, bei gehöriger Sorge für warme Füße ⁶⁵).

Schlafen am Tage erweise sich nutzlos; doch müsste Rücksicht genommen werden auf anhaltendes Wachen, vorausgegangene Krankheit, Alter, Jahreszeit, Gewohnheit ⁶⁶).

Die Rückenlage schade ⁶⁷).

Der Wohlthat des Schlafes gebühre das höchste Lob ⁶⁸).

Heisses Brod verhalte sich nachtheilig ⁶⁹).

Das edelste aller Getränke, der Wein, nähre und bekomme gut denen, welche an Katarrhen, Verschleimung und rheumatischen Beschwerden ⁷⁰) litten.

Biertrinker ⁷¹) hätten eine kräftige Gesundheit.

Eine und dieselbe Fischart zeige sich heilsam oder schädlich, je

63) L. III. Sect. 2. C. 8. p. 592: Quamdiu homines frugaliter vivunt, Catarrho non laborant. Qui corpus exercent, frugaliterque vivunt, a Catarrho sunt liberi. Hoc est causa, cur agrestis gentis homines et omnes illi, qui laboriosum vitae genus cum frugalitate sequuntur, in Catarrhos haud facile implicentur. Ebenso p. 595.

64) L. V. C. 4: Nonnulli, postquam vinum bibere desierunt et aquam inceperunt potare, Catarrhos passi non fuerunt.

65) L. V. C. 8.: Ambulatio prodierit. Ea sit longa et recta, nec in pulvere, fiatque curiosius involutis pedibus.

66) L. V. C. 6: Somnus diurnus omnino inutilis est. Vigiliarum tamen, prioris morbi, senectutis, consuetudinis, aestatis ratione habita.

67) Ebend.: Omnium fere consensu supinus cubitus Catarrhosis est noxius.

68) Ebend.: Laus et virtus Somni est oppido ingens.

69) L. V. C. 3: Calens panis ubique insalubris est.

70) L. V. C. 4: Nobilissimus omnium potus est Vinum. Illud nutrit. Senibus catarrhosis privatim prodest. Valet quoque adversus Rheuma ac convenit pituitosis.

71) L. V. C. 4. Cerevisia vocatur Vinum Germanorum sive Septentrionale.

nach dem Wasser und dem Boden, unter jenem ⁷²⁾, worin sie sich aufhielten.

Eine Lagerstätte auf der Erde könne Katarrhe veranlassen ⁷³⁾.

Bei Wohnungen komme viel darauf an, nach welcher Himmels-
gegend sie sich befänden und welche Aussichten sie hätten ⁷⁴⁾.

Plötzliche Luftveränderung ⁷⁵⁾, der Anfang des Frühlings und die
Herbstzeit ⁷⁶⁾ veranlassten Katarrhe.

§. 10.

Die Arzneimittellehre wird in ihren Hauptabschnitten ausführlich besprochen.

Schneider erklärt, dass er gewisse Mittel billige und preise, theilweise aber sie verwerfe und verdamme, namentlich die, welche nach magischer Leerheit riechen und schmecken ⁷⁷⁾.

Bleibe die Natur der Krankheit dunkel, so erweise sich die Anwendung noch so vieler Arzneien als eitles, wirkungsloses, ja selbst als verwegenes Thun ⁷⁸⁾.

Selbst den rechtmässigen Mitteln mische man Unrichtiges oder Abergläubisches bei ⁷⁹⁾.

72) L. V. C. 2: Unum idemque piscis genus est salubre aut noxium, aut innocentius ratione aquae et soli, quod subtus extat.

73) L. V. Sect. 1. C. 1: Cubilia humi posita possunt facere Catarrhos.

74) L. V. Sect. 1. C. 1: Refert multum, quo modo posita sint aedificia, quas coeli partes habeant ac prospectus.

75) L. IV. Sect. 1. Cap. 4: Subita aëris mutatio.

76) Ebend. Cap. 7.: Inter initia veris ac etiam autumnali tempore.

77) In der Dedication des 4ten Buchs: Quaedam remedia approbo, quaedam laudo, partim abdicco, partim in totum damno, utpote quae Magicas Vanitates redolent resipiuntque.

78) Ebend.: Ignorata morbi natura sat multa medicamina praebentur, quae vana sunt, inefficacia, imo plane temeraria.

79) L. IV. Sect. 2. C. 7: Et legitimis remediis aliquid falsi aut superstitiosi permiscetur.

Manche glaubten, es müsse ein Universal-Heilmittel geben, weil Brod Universal-Nahrungsmittel sey ⁸⁰⁾.

Eigentliche Augenmittel gäbe es nicht; die dafür gehaltenen würden mit Substanzen verbunden, welche nach dem Darmkanal ableiten ⁸¹⁾.

Die Augenwasser würden aus Kupfer, Wismuth, Blei dargestellt ⁸²⁾.

Alle zum Einsprützen dienenden Ohrmittel wären für verdächtig und gefährlich zu halten ⁸³⁾.

Gifte könnten zur wohlthätigen Hülfe umgewandelt werden ⁸⁴⁾.

Der Mohnsaft sey von allen Schlafmachenden Arzneien die mächtigste und berühmteste ⁸⁵⁾.

Die Eigenschaft desselben sey nicht kühlender Art ⁸⁶⁾.

Es entstehe dadurch eine Vermehrung der Hautthätigkeit ⁸⁷⁾.

Wer an Opium gewöhnt sey, dem müsse man eine grössere Gabe reichen ⁸⁸⁾.

Die Wurzel der Hundszunge betäube nicht ⁸⁹⁾.

Starke abführende Mittel wirkten zuweilen schon durch den Geruch ⁹⁰⁾.

Die Knollen der Zeitlose dürften nicht für specifisch wirkend in

80) L. IV. Sect. 2. p. 495: Universale Medicamentum nonnulli credunt dari posse, ea maxime ratione moti, quod et universale alimentum, quod est panis, existat.

81) Lib. specialiss. Cap. 1. Ocularia appropriata medicamenta sunt nulla, varie miscentur purgantibus.

82) Ebend. Collyria et ex mineralibus conficiuntur, ex Vitriolo, Marchasita, Plumbo, Lythargyro, Aere, Antimonio.

83) Ebend. Cap. 2. Omnia Otica, quae auribus infundenda sunt, multis suspecta, prorsus aliena ac periculosa esse videntur.

84) L. IV. Sect. 2. C. 8.: Venena possunt transire in auxilia.

85) Ebend.: Opium omnium soporiferorum est potentissimum et celebratissimum medicamentum.

86) Ebend. Opio non est natura refrigerans.

87) L. IV. Sect. 2. C. 4.: Opium sudorem movet.

88) L. IV. Sect. 2. C. 8: Assuetis plus Opii dandum.

89) L. IV. Sect. 2. C. 8. p. 513: Cynoglossi radix non est narcotica.

90) L. II. C. 2. p. 288: Tenuis aura naribus tracta alvum solvit.

der Gicht gehalten werden ⁹¹⁾. Dass sie durch Beförderung der Stuhlausleerung die Feuchtigkeiten aus den fernen Gelenken entfernen ⁹²⁾, sey eine Meinung.

Ob Kampfer kühlend oder erwärmend sich verhalte, wäre zweifelhaft ⁹³⁾.

Die spanischen Fliegen gehörten zu den gefährlichen Arzneimitteln ⁹⁴⁾.

Dem Borax schreibe man austreibende Eigenschaften zu bei Steinkranken und bei Wöchnerinnen ⁹⁵⁾.

Quecksilber werde von der Natur durch den Speichel ausgeleert, jedoch bleibe es eine ungelöste Frage, durch welche Kraft ⁹⁶⁾.

Aus der speciellen Pathologie und Therapie berührt er zuweilen die eine oder andere Krankheit, wie z. B. Gicht, Hüftweh, Steinbeschwerden, Rückendarre, wobei beachtungswerthe Aeusserungen vorkommen, z. B. dass von der Gicht die entferntesten Gelenke, die grosse Fusszehe, zuerst ergriffen würde ⁹⁷⁾, dass der Bildungsstoff des Steins in Speise und Trank enthalten sey ⁹⁸⁾, dass Rückendarre aus Ausschweifung und Eintrocknung des Rückenmarks entstehe ⁹⁹⁾ etc.; allein der Katarrh bleibt immer Hauptgegenstand.

91) Liber specialiss. p. 716: Hermodactyli non sunt specifica (purgantia) in Arthritide.

92) Ebend. p. 748: Humores ab articulis extremis, purgatione alvi facta, revocare creduntur.

93) L. IV. Sect. 2. C. 10. Utrum Camphora refrigeratoria sit an excafactoria.

94) L. IV. Sect. 2. C. 4: Cantharides sunt periculosa medicamenta.

95) Liber specialiss. p. 234: Boracem calculosis et puerperis Medici offerunt, quo vim naturalem expultricem adjuvari credunt.

96) L. III. Sect. 1. C. 11. p. 438: Unguentum movet salivam quam reherentissime, qua vi, quaestio est ingens.

97) Lib. specialiss. C. XI. p. 642: Arthriticorum articuli remotissimi primum afficiuntur, ut pollex.

98) L. III. Sect. 1. C. 7. p. 232: Calculus non aliunde quam a cibo potuve oritur. Dabei bemerkt er (p. 234): Calculo, per Dei gratiam obnoxius non sum.

99) Liber specialiss. C. 6.: Tabes dorsalis de Venere et de spinalis medullae siccitate.

Diesem wird ein weiter, wohl zu weiter, Spielraum eingeräumt¹⁰⁰⁾.

§. 11.

Warum einem Manne, wie dem Verfasser des besprochenen Werks, kein biographisches Denkmal gesetzt, von seinen Aussprüchen und Winken so wenig Notiz genommen wurde, und dass nur die spärlichsten Notizen über seine Erlebnisse und Leistungen existiren, ist schwer einzusehen. Läge die Schuld des Schweigens derer, mit welchen er verkehrte, darin, dass sie sich um ihn wenig kümmerten, ihn selbst hassten, weil sie ihn für einen Neuerer, für zu freimüthig und aufgeklärt hielten, oder in unreineren Gründen, weil sie wünschten, dass so selten wie möglich von ihm geredet werde und sein Andenken nicht frisch bliebe, sondern erbleiche, so haben sie ihren Zweck nicht erreicht, denn die wissenschaftliche Welt weiss nun, dass er da war und zwar nicht umsonst. In dem Umstande, dass, im Interesse der Wissenschaft und Wahrheit, nach zwei Jahrhunderten noch nach Spuren seiner Wirksamkeit und der Art seines Denkens gesucht wird, liegt wohl ein vollgültiges Zeugniß seines Werthes und seiner Bedeutung.

Giebt das bereits Mitgetheilte schon einen hohen Begriff von der umfassenden Bildung und praktischen Erfahrung K. V. Schneider's, so wird das Nachfolgende noch mehr denselben feststellen. Manche seiner Bemerkungen gleichen so sehr denen einer weit späteren, selbst der neuesten Forschung, dass man sich überrascht und gedrungen fühlt der Schärfe und Mannigfaltigkeit seiner geistigen Beschäftigung Bewunderung zu zollen.

100) In der Widmung des 1ten Buchs: Quis morbus non est Catarrhus? Et quis non de Catarrho nascitur? Quis quoque est sine Catarrho?

§. 12.

In dem Werke über die Krankheiten des Kopfes¹⁰¹⁾, worin der Schlaf nach den verschiedenen Arten, der Schwindel und Schlagfluss abgehandelt werden, wird von ihm viel Psychologisches und Physiologisches zur Sprache gebracht.

Es sey eine Frage, entwickelt er¹⁰²⁾, ob die Seelenvermögen im Gehirne bestimmte Sitze hätten. Er zweifle, dass der vordere Theil des Gehirns die Phantasie, der mittlere das Denken, der hintere das Gedächtniss vermittelte. Für den Verstand und die Kenntniss gäbe es keine materielle Grundlage¹⁰³⁾.

Die Kraft der Empfindung gehe vom Gehirne aus, die des Pulses vom Herzen¹⁰⁴⁾.

Im Schlafe besäße die Seele alle Eindrücke, blos schwächer¹⁰⁵⁾.

Der Einfluss der Phantasie der Mutter auf den Fötus finde Statt. Aus eigener Erfahrung theilt er einen Fall mit¹⁰⁶⁾.

Wie viele Stunden der Mensch schlafen solle, das könne nur nach dem Lebensalter und sonstigen Bedingungen bestimmt werden¹⁰⁷⁾.

Während der Nacht und des Schlafes erfolge nicht nur der Ausbruch des Schweisses, sondern auch der Hautausschläge¹⁰⁸⁾.

Eingenommene starke Abführungsmittel würden durch den Schlaf nicht abgeschwächt, sondern im Gegentheil kräftiger¹⁰⁹⁾.

101) De Morbis Capitis seu Cephalicis illis. ut vocant, soporosis, atque horum de Curatione. Wittebergae. 1669. 4.

102) I. p. 209.

103) I. p. 260: Mens et intellectus nullo pacto organicus est.

104) I. p. 69: Vis sensitiva solum in Cerebro, pulsandi in corde.

105) I. p. 440.

106) I. p. 264.

107) I. p. 398: ratio certe temperamentis, aetatis, sexus, temporis anni habenda esse videtur.

108) I. p. 173: Noctu ac somno non sudor modo, sed etiam omnia exanthematum genera, Petechiae, Rubeola, Rossalia, Variolae, Morbilli magis erumpunt.

109) I. p. 38: majore discrimine malignum medicamentum fovetur.

Durch Opium und ähnliche narkotische Substanzen entstehe in zu grosser Gabe kein Schlaf¹¹⁰⁾.

Nach Unterbindung der Nerven verliere sich Gefühl und Bewegung¹¹¹⁾.

Durch Einschnitt in den Nerven komme es zur Anästhesie¹¹²⁾.

Lähmung bilde sich durch Erschlaffung der Nerven¹¹³⁾.

Nie ruhe das Herz¹¹³⁾.

Allgemeine Mittel gegen den Schwindel (Antidivina) dürften nicht angenommen werden, sondern nur solche, welche gegen die wahrscheinliche Ursache desselben etwas vermögen¹¹⁵⁾.

Der Schlagfluss, in der Regel aus materiellem Grunde entstehend, erfolge auch aus nicht materiellem¹¹⁶⁾.

§. 13.

In einer andern Quartschrift¹¹⁷⁾ von 1144 Seiten, von welcher er wünschte, dass sie nicht so angesehen würde, als wollte sie die Lehrmeisterin spielen¹¹⁸⁾, handelt er vom Schlagfluss und von der Lähmung.

110) I. p. 375: Opium, Mandragora, Hyoscyamus sunt venena facultati animali adversa. Quapropter haec largiter hausta facultatem animalem opprimunt ac fugant, verum autem somnum non inducunt.

111) I. p. 69: Ligatis nervis sensus et motus amittitur.

112) I. p. 257: Nervo inciso sensus partis tollitur.

113) I. p. 69: ut loquuntur mollificari.

114) I. p. 130: Cordis motus nunquam intermissus est, interdum remissus. Nunquam cessat, etiam cunctis corporis membris per somnum quiescentibus.

115) II. p. 194: Curatio Vertiginis nil requirit nisi remedia facultatem sensitivam externam resuscitantia.

116) II. p. 535.

117) Liber de Nova gravissimorum trium Morborum curatione, De Apoplexia, cujus Sedes non semper est Cerebrum; Lipopsychia, quae non Vitalis, sed Animalis Facultatis fractae Symptoma est; Paralyti, cujus sedes non Cerebrum, nec Spinalis Medulla nec Nervus semper est, veluti nec causa proxima est defectus Spiritus Animalis. Anacephalaeoses duae, hinc subjectae, quarum altera ad Apoplexiam spectat, altera ad Paralytin. Francofurti. 1672. 4.

118) Vorrede: Non vult haberi magister aut praeceptor, sed existimator liber.

Der Schlagfluss könne bloß Symptom seyn und aus Gemüthsbewegungen erfolgen ¹¹⁹⁾.

Er werde Blutschlag genannt, weil Blut in das Gehirn dringe, doch treffe die Erschütterung durch die Seele den Körper ¹²⁰⁾.

Mehr oder weniger fände eine Störung des höheren Vermögens Statt ¹²¹⁾.

Bei der Ohnmacht werde der Puls nur leicht oder gar nicht verändert. Eine Blutung werde dadurch zum Stillstand gebracht ¹²²⁾.

Zur Ausbildung des Schlagflusses bedürfe es keiner Affection des ganzen Gehirns, sondern bloß eines Theiles ¹²³⁾.

Sitz des Schlagflusses könne jedes mit Sinn begabte Organ seyn ¹²⁴⁾.

Halbseitige Lähmung dürfe nicht für einen schwachen Schlagfluss gehalten werden ¹²⁵⁾.

Würden mehrere Nerven, welche aus dem Nervenprincip stammen, verletzt, so erlitte die Gesamtoeconomie des Gehirns keine Störung ¹²⁶⁾.

Sprachlosigkeit könne als ungesetzmässiger Schlagfluss eintreten ¹²⁷⁾.

Schlagfluss gehöre zu den Erbkrankheiten ¹²⁸⁾.

Heilung gelinge zuweilen bei anscheinendem Tode ¹²⁹⁾.

119) Cap. 1.

120) Cap. 2.

121) Ablatio Facultatis Animalis Cap. 5.

122) Lipothymia et Lipopsychia pulsus nihil aut leviter immutatur. Sistunt profluvium Sanguinis. Cap. 6.

123) Non cunctum Cerebrum oportet laborare, ut nasci Apoplexia queat. Abunde est, portionem Cerebri affligi. Cap. 8.

124) In omni membro, quod Sensu gaudet, potest esse Sedes Apoplexiae. Cap. 12.

125) Hemiplexia non est Apoplexia debilis. Cap. 15.

126) Pluribus nervis laesis, qui a Principio Nervorum originem ducunt, non tota oeconomia Cerebri turbatur. Ebend.

127) Aphonia tanquam illegitima Apoplexia. Cap. 17.

128) Revera extat Haereditaria Apoplexia. Ebend.

129) Multi, ablatis sensibus, Apoplexia jam mortui, ab illa morte revixere. Cap. 19.

Auf Schlag folge Lähmung¹³⁰⁾, manchmal Verlust des Gedächtnisses¹³¹⁾ und Neigung zur Rührung, selbst zum Weinen¹³²⁾.

Eine Ohrfeige könne tödtlichen Schlagfluss veranlassen¹³³⁾.

Die Cur dürfe nicht verschoben, sondern müsse eilig vorgenommen werden¹³⁴⁾.

Selbst aus dem gelähmten Arme sey zuweilen Blut zu entziehen¹³⁵⁾. Blutegel bewährten sich¹³⁶⁾.

Diejenigen, welche Christus von der Lähmung heilte, könnten, im medicinischen Sinne, nicht Gelähmte genannt werden¹³⁷⁾.

Durch Lähmung gehe die freiwillige Bewegung verloren¹³⁸⁾.

Gelähmte Glieder geriethen zuweilen in Zuckungen¹³⁹⁾.

Bei Lähmung nach leichter Gehirnverletzung zeige sich das Rückenmark nicht krankhaft ergriffen¹⁴⁰⁾.

Da in den einzelnen Gliedern die bewegende Kraft wohne, so könnte sie auch aus ihnen vertrieben werden¹⁴¹⁾.

Eine leichte Lähmung sey die, wo nur die Bewegungskraft, eine schwere, wo auch die Empfindung fehle¹⁴²⁾.

130) Apoplexiam excipit Paralysis. Ebend.

131) Interdum vertitur in Oblivionem. Ebend.

132) Fracto fluxoque sunt animo, ut subinde aut sine causa facile illachryment. Ebd.

133) Alapa infracta oritur Apoplexia interdum prorsus mortifera. Cap. 22.

134) Omnis Apoplexiae curatio est maturanda, non procrastinanda, cum Apoplexia nil sit quam Paroxymus. Ebend.

135) Vena etiam in paralytico brachio incidenda interdum est. Ebend.

136) Sanguisugae utiliter admoventur. Ebend.

137) De Paralyti Cap. 1: Quos Paralyticos sanavit Christus, ii omnes medico sensu dicti paralytici non fuerunt.

138) Cap. 2: Paralyti tollitur vis Motrix arbitraria.

139) Ebend.: Paralytica membra interdum convelluntur omnino.

140) Cap. 3: Cranio leviter laeso, Paralysis supervenit, nec ullo modo male affecta fuit Spinalis Medulla.

141) Cap. 4: In singulis membris quasi separatim habitat Facultas Motrix et inde potest fugari.

142) Ebend.: Mitior Paralysis, qua sola Motrix vis arbitraria aufertur; gravior, qua et Sensitiva, ac utraque fere radicitus, ut multo altius soporata videatur.

Als Hülfsmittel werden Gegenreitze empfohlen¹⁴³⁾. Gewarnt wird aber vor Zorn und Schrecken, denn von Uebeln dürfe nichts Gutes erwartet werden¹⁴⁴⁾.

§. 14.

In einem nicht so voluminösen Quartanten, wie in dem eben besprochenen, äussert er seine Ansichten über die Natur der Krämpfe¹⁴⁵⁾.

Der Unterschied zwischen Krampf und Zuckung wird ausführlich auseinandergesetzt¹⁴⁶⁾; ebenso deren Bezeichnung bei Griechen und Lateinern¹⁴⁷⁾.

Krampf sey bald Symptom, bald selbständige Krankheit¹⁴⁸⁾.

Zwischen Krampf und Lähmung müsse unterschieden werden¹⁴⁹⁾.

Diejenigen irrten, welche blos die Nerven beschuldigten¹⁵⁰⁾.

Die Muskeln machten ihr Recht geltend¹⁵¹⁾.

Krampf des Herzens sey Herzklopfen, nicht Ohnmacht¹⁵²⁾.

143) Cap. 9: Valent plurimum Cauteria. Ea non semper Vertici aut Occipiti aut Nuchae sunt imprimenda.

144) Ebend: Ira habetur remedium Paralyseos. Est dogma veterum et juniorum. Est potius error. Ira ducitur in numero causarum. Terror aliquando profuit: ob id non refertur inter remedia. Non facienda sunt mala, ut sperentur bona.

145) Liber de Spasmodum Natura et Subjecto, nec non et de causis eorum spasmodum ac earum motionum spasticarum et epilepticarum, quae aliquando in recens defunctis ac in occisis corporibus maxime militum, qui in acie pugnantes ceciderunt, etiamnum manifestantur, ac non sine admiratione deprehenduntur. Wittebergae. 1678. 4.

146) Pag. 1—30.

147) P. 30—69.

148) P. 69.

149) Differre Paralysin et Spasmodum.

150) Qui Nervos sentiunt esse Subjectum Spasmodum, ii sunt erroris omnino manifesti p. 153.

151) Musculum esse Subjectum Spasmi. Musculorum nisus et in naturali et in praeternaturali deprehenditur motu p. 224.

152) p. 180. Beatam Virginem Spasmodum, id est deliquium animi, passam esse, indeque corruisse in terram ex ingenti dolore, dum primum Jesum in Cruce pendentem aspexit.

Phys. Classe. XIX.

Die Ursachen habe man stets für dunkel erachtet¹⁵³⁾ und als solche bald Fülle, bald Leerheit, bald Mitleidenschaft angenommen¹⁵⁴⁾.

Aeussere Eindrücke wirkten auf die innern, diese auf die äussern und so entstanden Krämpfe¹⁵⁵⁾.

Nach dem Tode komme manchmal eine Steifigkeit des männlichen Gliedes vor¹⁵⁶⁾, und bei Enthaupteten eine krampfhaftige Bewegung des Rumpfes¹⁵⁷⁾.

§. 15.

Von den kleineren Arbeiten K. V. Schneider's sowie der unter seinem Vorsitze erschienenen Dissertationen, habe ich mehrere nicht einsehen können; darum erwähne ich auch diese nicht. Diejenigen, welche mir zu Gebote standen, führe ich, nach den Materien alphabetisch geordnet, auf:

- De Angina. J. Fridelius. W. 1666. 4.
 De Apoplexia. G. Leisner. 1662. 4.
 De Apoplexia. Sam. Kochmaister. 1668. 4.
 De Apoplexia. Ch. Grauel. 1676. 4.
 De Arthritide. J. Breuver. 1663. 4.
 De Lapide Bezoar. G. Becker. 1673. 4.
 De Cachexia. J. C. Strauss. 1669. 4.
 De Calculo renum. A. G. Billich. 1650. 4.
 De renum et vesicae Calculo. M. J. Fridelius. 1665. 4.
 De Cancro. J. L. Laelius. 1666. 4.
 De Epilepsia. Sam. Sturm. 1650. 4.
 De Epilepsia. J. C. Nettelbach. 1667. 4.

153) p. 290: Spasmi causa multis semper circumfusa fuit tenebris, variisque obstructa difficultatibus.

154) p. 241: Repletio, p. 249: Inanitio, p. 262: Consensus.

155) Sensus externi afficiunt internos et hi vicissim externos, unde oriantur Spasmi. p. 243.

156) Priapismus post mortem instat, urgetque more aliquorum Spasmodum et Spasticarum motionum. p. 395.

157) Capite praeciso, truncum corpus Spasticos motus adhuc passum est. p. 416.

- De Erysipelate sive Rosa, M. Klingsporn. 1668. 4.
De Fracturis Cranii. A. Homberg. 1673. 4.
De Hydrope. J. F. Klobius. 1649. 4.
De Hydrope. M. Tilingius. 1663. 4.
De Ictero flavo, J. Breuver. 1664. 4.
De Melancholia. A. Keil. 1664. 4.
De Ossibus temporum. G. Wanckel. 1653. 8.
De Partu difficili. Z. Mittlacher. 1675. 4.
De Peste, morborum principe. J. Gerdes. 1680. 4.
De Phrenitide. F. Khien. 1666. 4.
De vera natura et recta ratione curandae Phthiseos. Sigism. Grassius.
1648. 4.
De Pleuripneumonia. Chr. Schroedter. 1679. 4.
De Pleuritide. G. Lothus. 1648. 4.
De Sanguine ut de parte corporis principe, ac tanquam de causa et sede
morborum, tandemque de via illos curandi. M. Pauli. 1679. 4.
De Spasmo cordis, G. Becker. 1675. 4.
De Spasmodum subjecto contra ineptam opinionem Nicolai Chesneau.
G. Himselius. 1676. 4.
De Vulneribus Pulmonum. Sam. Sturm. 1654. 4.
-

Ob und welchen persönlichen Antheil K. V. Schneider, als Praeses, an diesen Arbeiten hatte, ist schwer zu sagen; nach der herrschenden früheren Gewohnheit und auch nach dem Inhalte zu urtheilen, wahrscheinlich keinen geringen.

Vergegenwärtigt man sich seine volle Thätigkeit, so wird man nicht umhin können einzugestehen, dass er die ihm vergönnten 66 Lebensjahre zur reichlichen, dankenswerthen Belehrung und zur Anleitung einer tüchtigen Nacheiferung benutzte.

§. 16.

Anstatt der allzugedehten Auslassungen in K. V. Schneider's belobten Büchern über die Katarrhe diene in Betreff dieser Krankheit, mit Rücksichtnahme auf neuere Erfahrungen und Ansichten, folgende Berührung der wichtigsten Punkte.

In alter Zeit glaubte man, die Feuchtigkeit beim Nasenkatarrh komme aus dem Gehirne, weswegen der Vorgang Abfluss¹⁵⁸⁾ genannt wurde.

Die Bezeichnung Katarrh wurde beibehalten, aber von der ange-

158) Von *καταρρέω*, ich fliesse herab, *καταρρος*, das Herabfliessen, Catarrhus, Defluxus, Destillatio; oder blos von *ρέω*, ich fliesse, *ῥεῦμα*, rheuma, fluxus.

Der Ausdruck *καταρρος* findet sich bei Hippocrates. Er sagt: derselbe werde alten Leuten gefährlich, wenn auf einen Winter mit Südwinden und Regen ein trockener Frühling folge. Wäre aber der Sommer trocken, herrschten da Nordwinde, im regnichten Herbste Südwinde, dann entstünden Husten (*βήχες*), Heiserkeit (*βράγχοι*) und Schnupfen (*κόρυζαι*) (Aphor. Sect. III. 12. Ed. Kühn. T. III. p. 722), und an einer anderen Stelle: der Abfluss erfolge als Absonderung aus dem Kopfe (*ῥοοὶ δὲ ἀπὸ Κεφαλῆς ἕως ἀποκρίσιος*. Liber de Glandulis. Ebend. T. I. p. 497).

Galenus bemerkt: Schnupfen, Heiserkeit und Katarrh seyen Beschwerden aus einer Feuchtigkeit, die vom überfüllten Gehirne herabfliesse (*κόρυζα δὲ καὶ βράγχος καὶ κατάρρουν ἀπὸ κεφαλῆς μὲν ἄρχεται τὰ πάθη πληρουμένης*. Introductio s. Medicus. Cap. 13. Ed. Kühn. T. XIV. p. 742). Ferner: Die dünne Flüssigkeit, welche durch die Nase ausgeschieden werde, hätten alle alten Aerzte Schnupfen genannt, die aber durch den Gaumen herabkommende Katarrh (*δι' ὑπερώας κατάρρουν*: Comment. II. in Hippocratis Prognosticon 49. T. XVIII^b. p. 180. Ebenso: De Symptomatum Causis L. III. C. 11. T. VII. p. 263. Definitiones med. 252. T. XIX. p. 418).

Ein Vers der Salernitanischen Schule (De conservanda Valetudine. Cap. 3) lautet:

Si fluat ad pectus, dicatur Rheuma Catarrhus,

Si ad fauces, Branchus, si ad nares, esto Coryza.

Κόρυζα (gleichsam *καρήρενσις*, capitis fluxus) ist Schnupfen.

G. Heberden handelt den Katarrh blos unter dem Namen Destillatio ab (Commentarii de morborum historia et curatione. Recudi cur. S. Th. Soemmerring. Francof. ad M. 1804. 8. p. 105—108).

nommenen frühern Quelle ist längst keine Rede mehr, denn diese hat K. V. Schneider in den Vorstellungen der Aerzte gründlich verschüttet.

§. 17.

Je mehr das Absonderungsorgan des gewöhnlich so genannten Katarrhs in seiner weiten Ausdehnung erkannt wurde, um so zahlreicher geschah die Annahme und Benennung der Arten dieser Störung.

Die Namen ¹⁵⁹⁾ wurden ertheilt nach den betroffenen Theilen, nach

159) So nach den Theilen:

Catarrhus abdominalis s. gastricus, Tussis stomachica, Magenkatarrh, Magen Husten, Bauchhusten;

— aurium, Ohrkatarrh;

— bronchiorum s. pulmonum, s. pectoris, Catarrheuma, Anacatharsis catarrhalis, Blennoptysis, Katarrhalhusten, Brustkatarrh;

— faucium, Halskatarrh;

— gastrica, Dyspepsia, Magenkatarrh;

— hepatis, Atonia hepatis, hepatirrhoea, hepatorrhagia, fluxus hepaticus, Leberfluss;

— intestinorum, Blennorrhoea intestinalis, Diarrhoea mucosa, Profluvium alvi album, fluxus alvinus, Enteritis serosa, Schleimfluss des Darmkanals, Durchfall;

— lacrimatis, viarum lacrimalium, K. der Thränenwege;

— laryngis, Laryngitis serosa, Katarrh des Kehlkopfs;

— narium, Coryza pituitosa, blennorrhoea nasalis, Nasenkatarrh, Schleimschnupfen;

— oculorum, Conjunctivitis catarrhalis, Augenkatarrh;

— oris, Stomatitis, K. der Mundhöhle;

— sinus frontalis, Metopantralgia, Stirnhöhlenkatarrh;

— trachealis, Tracheitis serosa, Luftröhrenkatarrh;

— tubae Eustachii, K. der Eustachischen Trompete,

— urethrae, Blennorrhoea s. Medorrhoea urethrae, Phallorrhoea, Gonorrhoea, Tripper;

— uteri, Gebärmutterkatarrh;

— vaginae, Leucorrhoea, fluor albus, weisser Fluss;

— vesicae, Cystocatarrhus, Blasenkatarrh;

nach den Krankheiten:

den gebildeten Krankheiten, nach dem Charakter, dem Verlaufe und den Symptomen derselben.

§. 18.

Da die Schleimhaut auf viele Organe verbreitet ist¹⁶⁰⁾, so kann

Catarrhus arthriticorum, Gichtkatarrh;

— haemorrhoidalis, Hämorrhoidalkatarrh;

— phthisicus, Phthisis transitoria, Schwindsuchtskatarrh;

nach dem Charakter:

Catarrhus benignus s. simplex, gutartiger, einfacher Katarrh;

— complicatus, inflammatorius, acutus s. sthenicus, Pneumonia catarrhalis, entzündlicher Katarrh;

— contagiosus, ansteckender;

— malignus s. nervosus, putridus, Typhus lymphaticus catarrhalis, bösartiger, nervöser Katarrh;

nach dem Verlaufe:

Catarrhus acutus s. febrilis, febris catarrhalis simplex, Schnupfenfieber;

— chronicus, Tussis chronica catarrhalis, langdauernder Schleimbusten;

— epidemicus, C. rossicus, Influenza, Grippe, Russischer Schnupfen;

— typicus, typischer Frühsommer-Katarrh, Sommerkatarrh, Heufieber, Heu-Asthma, C. aestivus, hay-fever, catarrhe d'été, cat. des foins, maladie de foin;

nach den Symptomen: Catarrhus suffocativus, Orthopnoea, Asthma paralyticum, Apoplexia pulmonum, Steckfluss.

160) Sie reicht, bemerkt C. F. Th. Krause (Handb. der menschlichen Anatomie. 2te Aufl. Hannover. 1841. Bd. I. S. 116) a) in Gestalt eines Kanals mit mehreren blinden Verlängerungen von den Nasenlöchern und der Mundspalte bis zum After. Sie überzieht im ununterbrochenen Zusammenhange die Nasenhöhlen mit ihren Nebenhöhlen, den Nasenthränengang und Thränensack; die Mundhöhle mit der Zunge, Gaumen und Speichelgängen, die Höhle des Schlundkopfs (Rachen) mit den Tubae Eustachii, den Paukenhöhlen und Cellulae mastoideae; steigt alsdann mit ihrer vordern Abtheilung in den Kehlkopf, die Luftröhre und deren feinere Verzweigungen (Bronchien); ihre hintere Abtheilung bekleidet die Speiseröhre, den Magen und Darmkanal, die Gallengänge, die Gallenblase und den Ductus pancreaticus.

b) Eine andere grosse Schleimhaut ist den Harn- und Geschlechtsorganen bestimmt. Sie fängt im Eingange der weiblichen Geschlechtsorgane an und bekleidet

auch ein anderes, als das gerade ergriffene, durch Mitleidenschaft betheilig werden. Nicht minder vermag sich mit der Absonderung des betroffenen die eines nahe liegenden zu verbinden.

Von der Norm abweichend erscheint die Schleimhaut¹⁶¹⁾, bei ihrem grossen Blutreichthume, mehr oder weniger geröthet (hyperämisch), entzündet, aufgelockert, erweicht, angeschwollen, verdickt, mit Ausschwitzungen versehen, die Schleimhautdrüsen vergrössert, die Flimmerepithelien ohne Flimmerhaare u. s. w.

Bei der engen Verbindung der Schleimhaut mit der äusseren Haut geht leicht die Störung der einen auf die andere über.

§. 19.

Die Absonderung, eine schleimige Feuchtigkeit, verhält sich hzuerst

die kleinen Schamlefzen, Scheide, Gebärmutter und Muttertrompeten: theils beginnt sie an der Mündung der Harnröhre und steigt in ihr zur Höhle der Harnblase, der Harnleiter, bis zu den Nierenbecken aufwärts; bekleidet im männlichen Geschlechte auch die Samenausführungsgänge und Samenbläschen, sowie die Ausführungsgänge der Prostata und Cowperschen Drüsen.

c) Die Bindehaut an der hintern Fläche der Augenlider und der vordern Fläche des Augapfels, welche durch die Thränenkanälchen mit der Nasenschleimhaut in unmittelbarem Zusammenhange steht.

d) Die Haut, welche den tieferen Theil des äusseren Gehörganges überzieht.

e) Auch die Milchgänge werden inwendig von einer Schleimhaut bekleidet.

161) M. vergl.: Thomas Hodgkin Lectures on the morbid Anatomy of the serous and mucous Membranes. Vol. II. P. I. On the mucous membranes. London. 1840. 8. — A. Förster pathologische Anatomie. 9te Aufl. von Fr. Siebert. Jena. 1873. 8. S. 293.

Wie beim Menschen findet sich auch bei den Thieren an der Oberfläche der Schleimhäute eine zähe Flüssigkeit, dabei das Gewebe etwas geröthet und aufgelockert; oder die Ablagerung einer hautartigen Gerinnung; oder die Kanäle sind voll von einem flüssigen Exsudat, oder die Ausschwitzung gelangt nicht oder nur wenig zur Oberfläche, es findet eine Infiltration des Schleimhautgewebes Statt, kann aber über die Oberfläche hervorragen, wo es sich zu einer weichen, gelben Masse umwandelt. (A. Bruckmüller Lehrbuch der pathologischen Zootomie der Hausthiere. Wien. 1869. 8. S. 99.)

wässriger als gewöhnlich, auch schärfer; im Anfange hell, erscheint sie gelblich, grünlich, eiterartig, verliert zuweilen ihre alkalische Beschaffenheit, nimmt einen fremdartigen Geruch an, wird selbst ätzend ¹⁶²⁾.

Kehrt sie in den Normalzustand zurück, so erlangt sie wieder eine milde Beschaffenheit.

Nach den chemischen und mikroskopischen Untersuchungen ergibt sich, dass, je nach der verschiedenen Schleimhaut, eigenthümliche Stoffe abgesondert werden ¹⁶³⁾.

Wird durch eine zu reichliche Absonderung das Allgemeinbefinden mehr oder weniger gestört, so redet man von einem Schleimflusse (Blenorrhoea ¹⁶⁴⁾, Profluvium album).

162) Van Swieten (Comment. in H. Boerhaave Aphor. T. IV. Hildburgh. 1765. 4. p. 308) gibt an: Dum incipiente Catarrho tenuis humor de naribus stillat, saepe alae nasi et labium superius inflammantur et fere eroduntur; si depluat per labium in os, saporem salsum exhibet. Humor ille catarrhosus ex naribus defluens, microscopio examinatus, plenus apparebat spiculis salinis.

163) Nach R. Marchand (im Encycl. Wörterb. der med. Wissensch. Bd. 30. Berlin. 1843. S. 432), verhalte sich der Schleim analog dem Schweiße. In ihm befände sich eine eigenthümliche chemische Verbindung, Mucin, aufgelöst. Die im normalen Zustande abgesonderte Flüssigkeit sey eine wasserhelle, salzig schmeckende, gewöhnlich neutrale Substanz, welche über $\frac{9}{10}$ Wasser enthalte.

Vermittelst des Mikroskops ergäbe sich, dass der ausgesonderte Schleim aus einer durchsichtigen, homogenen Flüssigkeit und kleinen Körperchen bestehe, den Epitheliumzellen.

M. vergl.: Henle Ueber Schleim- und Eiterbildung und ihr Verhältniss zur Oberhaut. In Hufeland's Journ. d. pr. Heilk. Bd. 86. St. 5. 1838.

C. J. Eberth Zur Entstehung der Schleimkörper. In Virchow's Archiv für path. A. 1861. Bd. 21. S. 106.

R. Heidenhain, Die Bildung des Schleimes. In seinen Studien des Physiologischen Instituts zu Breslau. Leipzig. 1868. 8. S. 101.

Gorup-Besanez Lehrb. der physiologischen Chemie. 2te Aufl. Braunschweig. 1867. S. 425—433.

C. G. Lehmann und Rochleder Phyto- und Zoochemie. Als Fortsetzung der organischen Chemie von Leopold Gmelin. Bd. 5. Heidelberg. 1858. S. 288—294.

164) Von βλέννα, Schleim, mucus, und ρεῖν, fließen, fluere.

Die innere Bedingung ist eine erhöhte Thätigkeit der Schleimhaut, veranlasst durch einen congestiven¹⁶⁵⁾ Zustand, der sich jedoch zur Entzündung steigern kann.

Bildet sich durch den reichlichen Gehalt der Ausschwitzung an Faserstoff eine häutige Masse, so nennt man sie croupös.

§. 20.

Da die Schleimhaut mannigfachen inneren und äusseren Schädlichkeiten ausgesetzt ist, so entsteht häufig ein solcher Fluss, hauptsächlich bei denen mit einem zarten oder verweichlichten Hautorgane.

Wie alle Extreme und der unerwartete Wechsel der Einflüsse nachtheilig wirken können, so in Betreff der Entstehung von Katarrhen die der Temperatur; ungewöhnlich heisse, trockne, nasse, kalte Jahreszeiten und rascher Uebergang ins Gegentheil; auch feuchte Kälte, reizende Dämpfe, starker Staub.

Im Frühlinge, im Spätherbste und Winter leidet mehr die Schleimhaut der Athmungsorgane, im Sommer die der Digestion.

Kommen auch Katarrhe überall vor, so doch am häufigsten in kalten sowie den Polen näher liegenden Ländern.

Wo das Klima wenig veränderlich ist, wie zu Singapore und Java, sind Katarrhe Seltenheiten.

Sie begleiten zuweilen andere Krankheiten, oder dienen als Vorboten derselben, wie z. B. bei den Masern; oder sie bedingen das Wesentliche von Beschwerden, welche andere Namen führen, wie z. B. den Gastricismus.

Wenn bei Kindern die katarrhalischen Erscheinungen durch den Gebrauch süsser Mittel vermehrt, dagegen durch ausleerende gemildert werden, so ist der Grund in gestörter Verdauung zu suchen.

165) Laennec erklärte: il ne présente, dans la plupart, que les caractères d'une simple congestion (Traité de L'Auscultation. Sect. I. Ch. 1. art. 1.)

§. 21.

Ob beim katarrhalischen Prozesse ein Ansteckungsstoff¹⁶⁶⁾ anzunehmen sey, wird bejaht und verneint. Lässt der Schnupfen des Menschen Zweifel zu, so steht die Mittheilungsfähigkeit des Rotzes der Pferde allgemein fest. Durch das Contagium desselben entsteht beim Menschen nicht blos eine Affection der Schleimhaut, sondern eine Kachymie mit Brand.

Diphtherie scheint durch Pilze Andere krank zu machen¹⁶⁷⁾.

Aehnlich entwickelt sich wohl der Katarrh der Mundhöhle, der Soor. Vom Keichhusten werden die Individuen in der Regel nur einmal befallen.

Als Epidemie kann der Katarrh schon deswegen auftreten, weil eine solche durch Veränderungen der Atmosphäre bedingt wird und eine Affection der Athmungsorgane häufig durch Beimischungen und Strömungen derselben hervorgerufen wird.

Influenza und Keichhusten erscheinen nur zu gewissen Zeiten, nicht durch eine fortwirkende Veranlassung, befallen eine grössere Anzahl Menschen, die in keine Berührung mit einander kamen, und wobei das Weiterumsichgreifen nicht individuenweise oder nach vermittelnden Trägern sich verfolgen lässt.

§. 22.

Ein Schleimfluss lässt nach, wenn der sie veranlassende innere oder äussere Reitz aufgehört hat und die Schleimhaut ihre normale Verfassung wieder erlangt.

Die Hyperämie hört auf; Ausschwitzungen werden nicht selten aufgesogen; die verloren gegangenen Epithelien ersetzen sich, und Stellen,

166) Dass die Alten den Augenkatarrrh für ansteckend hielten, zeigte ich in meinen *Origines Contagii*. Caroliruhae. 1824. 8. p. 139.

167) Nach L. Letzerich wird die primäre, epidemische Diphtherie durch einen Pilz (*Zygodesmus*) hervorgebracht, dessen Sporen (*Contagium vivum*) die Krankheit auf andere Individuen übertragen (*Virchow's Archiv für p. A.* 1869. Bd. 46. S. 232).

welche durch Verschwärung gelitten, vernarben. Vollständige Neubildung der Schleimhaut scheint nicht Statt zu finden.

Ist der Reitz heftig und kömmt es, unter Frösteln, zum Fieber, so spricht man vom Schleim- oder Katarrhalfieber, das sich meistens durch Schweiss, Urin, Nasenbluten entscheidet.

Verbinden sich damit rheumatische Beschwerden, so wird von einem katarrhalisch-rheumatischen Fieber geredet.

Stellt sich Entzündung ein, so lassen die beteiligten Excretionsorgane in ihrer normalen Thätigkeit nach; es bildet sich Eiter¹⁶⁸⁾.

Hält ein Katarrh nicht nur viele Wochen, sondern Monate an, so können dadurch Abnahme der Körperwärme, grosse Schwäche, selbst Abzehrung¹⁶⁹⁾, und auf der Schleimhaut Excoriationen, Geschwüre, Ausschläge, Knötchen, Aufwulstungen entstehen.

§. 23.

Die, welche viel in der freien Luft leben, werden selten von Schleimflüssen der Athmungsorgane befallen, und auch zur Cur von diesen ist der Aufenthalt in reiner, frischer Luft, vorausgesetzt, dass die Temperatur milde ist, dem in der Stube vorzuziehen.

Je nach der Natur des Erkranktseyns, der wahrscheinlichen Ursache, der Dauer, der Constitution des Kranken, den Gewohnheiten, bereits gebrauchten Mitteln u. s. w. ist bald ein kühlendes Verhalten anzurathen, Wassertrinken, und, wenn erforderlich, eine Ableitung nach der Haut durch Sinapismen, nach dem Darmkanal durch Bittersalz;

168) Marchand bemerkt (a. a. O. S. 436): Eiter ist das Secret der Schleimhäute im Reitzungs- und Entzündungszustande.

169) Van Swieten (a. a. O. IV. p. 2) bemerkt: Dum catarrho laborant homines, videmus, de naribus emungi et per tussim educi sputa, quae colore, spissitudine et aliis dotibus, pus referunt: tamen non dicuntur ideo phthisi laborare; quia habitus corporis non consumitur, nec ulla signa cacochymiae purulentae in humoribus adsunt. Interim tamen, si materies catarrhi acrior fuerit, vel valida et diuturna tussis nimis quassaverit pulmonem, quandoque pulmo eroditur, ulceratur, et sic ex catarrho phthisis pulmonalis sequitur.

bald mässige Wärme¹⁷⁰⁾, warme Milch¹⁷¹⁾, gewärmte Tücher auf die Brust, Salmiak mit Lakrizensaft (*succus Liquiritiae*) in einem blausäurehaltigen Wasser (*Aqua Cerasorum nigrorum*), Brechwein (*Vinum stibiatum*) u. s. w. Der letztere vermehrt die Hautthätigkeit und befördert den Auswurf.

Kinder, welche noch gestillt werden, darf man nicht an die Brust legen, sondern man muss sie künstlich ernähren.

Gesellt sich zum Katarrh etwas Krampfhaftes, zumal bei sehr empfindlichen Individuen, so ist, ohne Säumen, das Geeignete dagegen vorzunehmen.

Um bei Erwachsenen die Wiederkehr möglichst zu verhüten, sind kalte Waschungen zu empfehlen, sowie der Gebrauch eines Seebades.

Schleimflüsse des Darmkanals, der Scheide, Harnröhre u. s. w. sind je nach ihrer Veranlassung zu beurtheilen und zu behandeln.

Wird die Absonderung chronisch, selbst colliquativ, so werden neben Ruhe, angemessener Kost, dem mässigen Genusse eines bitteren Biers, balsamische, schleimicht-bittere und adstringirende Substanzen, wie Peru- und Copaivabalsam, ein Thee aus der isländischen Flechte, verbunden mit Kalmuswurzel und den Samenkapseln vom Sternanis (*Capsulis Anisi stellati*), essigsaures Bleioxyd u. s. w. erforderlich.

Zeigt sich, selbst epidemisch¹⁷²⁾, ein gleichzeitiges Ergriffenseyn mehrerer Schleimhäute, was gewöhnlich allgemeine Verschleimung genannt wird, so sind, vor der Anwendung ausleerender Mittel, auflösende,

170) Cubiculi tepore, blando victu, mollibus remediis, tenuis, qui antea fuerat et acris humor incipit mitior fieri ac spissior. Naribus emungitur mucus coctus, spissus, flavescens, quasi purulentus, et sputa similia ex pulmone prodeunt. Subsident sensim tumentes membranae narium et pulmonis, redit sanitas et melius se solent habere homines, quam ante catarrhum (van Swieten IV. p. 317).

171) Ein beliebtes Mittel ist Bavaroise, nemlich heisse Milch mit Syrupus Capillorum Veneris.

172) In Betreff der oft zu weit ausgedehnten Annahmen von Schleimfiebern vergl.: K. Sprengel Gesch. der Arzneyk. 3te Aufl. Bd 5. S. 524.

sogenannte Digestivmittel (Digerentia) zu reichen, namentlich Brechweinstein in kleiner Gabe.

§. 24.

Katarrh im engeren Sinne, wovon nachstehend nur die Rede seyn soll, ist eine durch Erregung der Gefässe oder entzündliche Reizung bedingte Affection der Schleimhaut der Athmungs- und Schlingwerkzeuge, der Nase, des hinteren Mundes, des Kehlkopfs, der Luftröhre und deren Verästelungen, welche bald mit, bald ohne Fieber sich einstellt.

Damit man im Fragen nach dem Auswurfe kleiner Kinder von den Müttern oder Wärterinnen nicht beschämt werde, ist nie zu vergessen, dass jene das in den Luftwegen Enthaltene (Sputa) nicht im Stande sind auszuwerfen, sondern dasselbe verschlucken.

Das Auswerfen geschieht in der Regel durch Husten ($\beta\eta\chi$, tussis, cough, la toux), einer Anstrengung der Athmungswerkzeuge, um ein vorhandenes Hinderniss zu beseitigen. Da derselbe willkürlich hervorgerufen werden kann, so verhält er sich bei Manchem als blosser übler Angewöhnung; auch erfolgt er bei mannigfachen consensuellen und äussern Reizen; doch auf jeden, den trocknen, feuchten, kurzen, das Husteln (tussicula) muss die sorgfältigste Prüfung, ob beschwerlich, schmerzhaft, mit einem ungewöhnlichen Tone verbunden u. s. w., verwandt werden.

Pulver für den inneren wie äusseren Gebrauch sind, um rasch aufgesogen werden zu können, sehr fein zu bereiten, allein Niesemittel (Errhina, Sternutatoria), damit sie blos auf der untern Schleimhaut der Nase bleiben und nicht in die Stirnhöhlen (sinus frontales) gelangen, gröblich.

§. 25.

Die einfachste Form des Katarrhs ist der Schnupfen ¹⁷³⁾, welcher

173) Cicero gebraucht dafür das Wort gravedo (Epistolae ad Atticum: L. X.

aber beim neugeborenen Kinde lebensgefährlich werden kann, da dieses wenig durch die meistens geschlossene Mundhöhle athmet, und beim Saugen das Athmen durch die Nasenhöhle geschehen muss. Wird ihm die Nase von dem zu reichlichen Schleime vollgestopft, oder bleibt dieser, vertrocknet, an der Mündung der Nase, so ist Erstickung zu befürchten.

Die bekannten Zufälle bei Erwachsenen bestehen in häufigem Niessen, Spannung und Verstopfung der Nase, umgeänderter, unreiner, heiserer Sprache, Verminderung des Geruchs und Geschmacks, Neigung zum Husten, Trübseyn und Thränen der Augen; zuweilen Harthörigkeit, wenn eine reichliche Absonderung der Eustachischen Röhre am Ausflusse in die Rachenhöhle gehindert wird.

Schwerer treten sie auf bei dem epidemischen oder ansteckenden¹⁷⁴⁾, das Nervensystem in Mitleidenschaft ziehenden Katarrh, bei der Influenza¹⁷⁵⁾. Diese wird dadurch zuweilen bedenklich, dass sie die

ep. 16. Ed. Orellius. Turici. 1831. p. 269. L. XVI. ep. 11. p. 416), und für zum Schnupfen geneigt *gravedinosus* (*Tusculanorum Disputationum* L. IV. 12. Ausgabe von G. Tischer. Berlin. 1868. 8. S. 181).

Celsus scheint darunter den Stockschnupfen zu begreifen, indem er sagt (L. IV. II. N. 4.): *gravedo nares claudit, vocem obtundit, tussim siccam movet*. Für fließenden Schnupfen hat er das Wort *destillatio* (Ebend. und L. I. 5.).

Das Wort *Κόρυζα* hat Caelius Aurelianus. Er bemerkt (*Acut. Lib. II. Cap. 17*): *ad nares catarrhus, quem vocant coryzan*.

174) Eine Aufzählung von Beobachtungen über Catarrhus a contagio vom J. 1323 bis 1767, wo man sie nicht sucht, enthält G. Cullen *Synopsis Nosologiae methodicae*. Ed. 4. rec. J. P. Frank. Ticini. 1787. 8. p. 125—27.

M. vergl.: J. D. Reuss *Repertorium Commentationum a societatibus litterariis editarum*. Gottingae. 1818. 4. T. XIII. P. 2. p. 160—165.

H. Holland on the epidemic Influenzas of late years in seinen *Medical Notes and Reflections*. 3 ed. London. 1855. 8. p. 322—355.

J. Fuster *Monographie clinique de L'Affection catarrhale*. 2 ed. Montpellier. 1865. 8. p. 331—513.

Fr. Seitz Catarrh und Influenza. München. 1865. 8. S. 100—226.

175) La grippe, la follette der Franzosen.

Kräfte erschöpft, eine vorhandene Krankheitsanlage zur Entwicklung bringt und den Verlauf eines kranken Organs beschleunigt.

Stockschnupfen heisst der chronische Nasenkatarrh, wobei in den Stirnhöhlen ein drückender Schmerz empfunden wird und die Absonderung sehr schwach oder eiterartig erfolgt ¹⁷⁶⁾.

Bei Säuglingen darf man von ihm meistens auf angeborene Syphilis schliessen.

So unangenehm und lästig auch eine Aussonderung aus der Nase ist, welche längere Zeit dauert, so darf sie doch nicht unvorsichtiger Weise unterdrückt werden, indem sie zuweilen wohlthätig ¹⁷⁷⁾, ein rasches Stopfen aber gefahrvoll ¹⁷⁸⁾ sich erweist.

Individuen mit einer empfindlichen, leicht schwitzenden Haut werden am häufigsten ergriffen.

Hauptveranlassungen sind: plötzlicher Temperaturwechsel ¹⁷⁹⁾, kalter Nord- und Ostwind, nachtheilige Einathmungen, wie z. B. Moordämpfe; Aufenthalt in neubezogenen, noch nicht gehörig ausgetrockneten Räumen; unvorsichtiges Entfernen gewohnter wollener Strümpfe, flanellener Hemden; Unterdrückung der Fusschweisse.

Die Jodine wirkt öfters so sehr auf die Schleimhaut der Nase, dass von einem Jodschnupfen geredet wird.

Kömmet es zum Fieber, besonders gegen Abend, so verläuft dasselbe meistens gutartig, entscheidet sich durch Schweiss und Urin und neigt selten zum nervösen Charakter.

176) weswegen auch ozaena (*ὄζαινα*) benigna genannt, Punaisie der Franzosen.

177) Gravitas et dolor capitis toties levantur destillatione copiosa, ut dubium sit morbus, an remedium dicatur; et proinde an temere et vi supprimi debeat (Herberden a. a. O. p. 107).

178) Si imprudenter impediatur illius acris catarrhosi effluxus, pessima quandoque mala, (speciatim convulsiones) sequuntur (van Swieten IV. p. 308).

179) Catarrhus nunquam frequentius affligit, quam ubi calidam aëris temperiem subitum frigus excipit (van Swieten II. p. 638).

Si vespertino corripitur frigore tota die in aëre calido versatus, sentiet narium pruritus, sternutationem, incipit exire liquor limpidissimus, vocatur coryza (Ebend. I. p. 97).

Bei kleinen Kindern ist zu prüfen, ob nicht die Lungen, oder wenn ungewöhnliche Schläfrigkeit und Convulsionen eintreten, das Gehirn an Entzündung leiden.

Der einfache Schnupfen wird in der Regel durch Aufmerksamkeit auf die Lebensweise gehoben; allein der Stockschnupfen verlangt öfters das Einbringen erweichender Flüssigkeiten, milder Dämpfe und Salben.

Wird einer erfahrungsgemäss vom Schnupfen stark angegriffen, so suche man diesen dadurch zu verhüten, dass gleich beim Erscheinen Essigdämpfe eingeathmet werden.

§. 26.

Der Katarrh der Mundhöhle kömmt häufig bei Säuglingen vor, welche an Magensäure leiden und nicht reinlich gehalten werden.

Es entstehen Bläschen mit einem farblosen sauren Inhalte, welche weisse Stellen bilden und Schwämmchen, Fasch, genannt werden¹⁸⁰⁾.

Schlimmer ist es, wenn eine Ausschwitzung sich einstellt, auf welcher sich Pilze bilden¹⁸¹⁾.

Die Hülfe besteht in verbesserter Lebensordnung, und im Auswaschen des Mundes mit einer Auflösung des chlorsauren Kali's (Kali chloricum), oder des Borax in Wein.

§. 27.

Der sogenannte Brustkatarrh, (Catarrhus bronchiorum) gibt sich kund durch Husten und Rasselgeräusch¹⁸²⁾ in den Luftröhrenästen.

180) Galenus nennt das Geschwür ein oberflächliches: "*Αφθα ἐστὶν ἐπιπόλαιος ἐν στόματι γιγνομένη*" (Definitiones medicae. 381. Opp. Ed. Kühn. T. XIX. p. 441).

181) Aphthae malignae, Stomatocace, Soor, Muguet. Das Oidium albicans, welches den Soor erzeugt, entwickelt sich zwischen den Lamellen des Epithels.

182) Darüber bemerkt M. A. Wintrich: »Es kann ein Kranker alle Tage 2—3 Spucknäpfe voll Schleim expectoriren, also sehr viel davon in den Bronchien haben und doch hört man während der Auscultation nichts von Schleimrasseln« (Krankheiten der Respirationsorgane. In Virchow's spec. Path. und Ther. Bd 5. Abth. 1. Erlangen. 1854. 8. S. 169.

Hält er lange an, so erweitern sich die Luftzellen, hauptsächlich an den Lungenrändern und es kommt zur Erweiterung der Kanäle (Emphysem), wohl auch zur Engbrüstigkeit (Asthma humidum), und zur Schleimschwindsucht¹⁸³⁾ (Phthisis pituitosa).

Durch Hypertrophie der Schleimhaut erfolgen leicht Recidive.

Der mit Fieber verbundene Brustkatarrh kann Lungenentzündung werden.

Bildet sich Entzündung aus (bronchitis), so ist die Unterscheidung von Entzündung der Lungen¹⁸⁴⁾ schwierig.

Unter den Thieren sind diesem Uebel besonders die Hunde unterworfen¹⁸⁵⁾.

Herzranke (an Insufficienz und Stenose der Mitralclappe Leidende) haben häufig Brustkatarrhe.

Die Unterstützung der Darmausleerung darf hierbei nicht verabsäumt werden. Ein Thee aus der isländischen Flechte und Kardobenediktenkraut veranlasst meistens Stuhlausleerung. Bei älteren Personen bedarf es jedoch häufig einer abführenden Arznei, wie z. B. der weinigen Rhabarbertinktur (Tinctura Rhei dulcis).

Unter dem Namen Steckfluss (Catarrhus suffocativus) begreift man denjenigen Zustand, wo in den Athmungsorganen eine reichliche Masse von Schleim oder anderen Stoffen, wegen einer lähmungsartigen Schwäche der betroffenen Theile, nicht ausgeworfen werden kann.

Mittel dagegen sind diejenigen Substanzen, welche die Flimmerbewegung unterstützen und die Erregung der Luftröhrenäste anregen (Bechica, Expectorantia), besonders Mineralkermes (Stibium sulphuratum rubrum, pulvis Carthusianorum, poudre chartreux) und sublimirte Benzoesäure (Acidum benzoicum).

183) M. vergl. über katarrhalische Pneumonie, Bronchopneumonie, Rindfleisch a. a. O. S. 349.

184) Was man früher Pneumonia notha s. maligna nannte, wurde in der neueren Zeit als Bronchitis capillaris, Typhoid der Bronchien, aufgeführt, und die Begrenzung auf die unteren Lappen der Lungen als Bronchialtyphus.

185) Der acute Bronchialkatarrh ist die Staupe oder Hundekrankheit.

§. 8.

Der Keichhusten¹⁸⁶⁾ ist ein Katarrh der Bronchien, wobei aber die Schleimhaut des Magens krampfhaft sich betheiligt, woher das Schleimerbrechen.

Verbinden sich bei Kindern Hirncongestionem damit, so ist Gefahr zu befürchten.

Ein Wechsel des Aufenthaltsorts erweist sich wohlthätig; ihm steht jedoch das Bedenken entgegen, dass dadurch in den neu gewählten die Veranlassung zum Husten gebracht werde.

Hülfe verschaffen Kirschlorbeerwasser (Aqua Laurocerasi), Brechwein (Vinum stibiatum) mit dem Syrup der Brechwurzel (Syrupus Ipecacuanhae), Kügelchen der Brechwurzel (trochisci Ipecacuanhae) und, bei Monate langer Dauer, Chinin.

§. 29.

Der Katarrh des Kehlkopfs¹⁸⁷⁾ (Laryngo catarrhus) und der Luftröhre (C. Tracheae) treten bald mild, ohne Entzündung, bald heftig, mit derselben auf (Laryngitis, Tracheitis).

Auf keiner Schleimhaut entsteht so häufig eine croupöse Entzündung wie auf der des Kehlkopfs.

Stimme und Sprache werden rau, heiser; es findet Husten Statt. Kleine Kinder athmen mit Erweiterung der Nasenflügel und offenem Munde.

Bei ausgebildeter Entzündung äussert sich Schmerz, der durch Sprechen, Husten, Athemholen, Schlingen vermehrt wird. Das Einathmen ist äusserst erschwert.

Bei längerer Dauer verdickt sich die Schleimhaut, es entsteht öde-

186) Stickhusten, blauer Husten, Tussis convulsiva, clangosa, stomachica, pertussis; whooping cough, chincough; toux convulsive, coqueluche.

187) Unter Laryngismus stridulus, Asthma Millari, laryngeum, Spasmus Glottidis, begreift man das krampfartige Ergriffenseyn, wogegen Klystiere von Asa foetida hülfreich sich erweisen.

matöse Anschwellung der Wände, und Verschwärung¹⁸⁸⁾ (Phthisis laryngea und trachealis), wodurch Heiserkeit einen hohen Grad erreicht.

Durch Erstickung kann rasch Tod erfolgen.

Viel leistet gegen die Heiserkeit das Einathmen der Dämpfe von peruanischem Balsam¹⁸⁹⁾.

§. 30.

Bildet sich in Folge der Reizung Ausschwitzung, so nennt man das Leiden Croup.

Die Verstopfung der Luftwege geschieht bald durch eine schleimige, käseartige Masse, bald durch Häute, woher die Bezeichnung häutige Bräune (Angina membranacea). Die gefässreichen Häute können nur durch Entzündung zu Stande kommen¹⁹⁰⁾.

Die Zufälle verhalten sich verschieden, je nachdem zuerst der Kehlkopf oder der Stamm der Luftröhre ergriffen wird. Geht das Leiden vom Kehlkopfe aus, so ist der Verlauf stürmisch.

Der Ton des Hustens und der Stimme ist eigenthümlich¹⁹¹⁾.

Obgleich in der Regel Kinderkrankheit, können auch Erwachsene davon befallen werden¹⁹²⁾.

Da sie, ausgebrochen, in hohem Grade bedenklich ist, muss, wo

188) Rheiner in Virchow's Archiv. Bd. 4. S. 534.

189) Schon Double bemerkte (in Sedillot Journal general de Medecine. Paris. 1809. T. 35. p 395): Ce moyen, que nous avons plusieurs fois employé, nous a bien réussi dans un grand nombre d'affections catarrhales avec atonie des organes de la respiration.

190) Ich fand einmal bei der Section eines Kindes eine cylinderartige, röhrige Haut, in welcher eine ganz gleiche zweite sich befand, die mit der andern durch Gefässe verbunden war.

191) »Mir scheint, sagt J. K. Bischoff (Grundsätze zur Erkenntniss und Behandlung der Fieber und Entzündungen. 2te Aufl. Wien. 1830. S. 495) dieser besondere Ton dadurch am ähnlichsten nachgeahmt zu werden, wenn man die Sylbe Uch während des Einathmens, daher mit in die Brust gezogenem heftigerem Athem, sehr laut auszusprechen sucht«.

192) Washington starb daran.

möglich, Verhütung Hauptaufgabe seyn ¹⁹³⁾. Bleibt diese erfolglos, so sind Quecksilberchlorür, Blutegel und, wenn beim Husten ein prasselndes Geräusch die Lösung der Ausschwitzung ankündigt, Brechmittel nothwendig.

Viele Leiden entscheiden sich durch Ausschwitzung zum Guten, allein bei diesen wird das Ausgeschwitzte zum lebensgefährlichen Hinderniss. Droht Erstickung, so bleibt Oeffnung der unwegsamen Kanäle und künstliche Unterhaltung des Athmens (Laryngotomia oder Tracheotomia) letzte Zuflucht.

§. 31.

Das katarrhalische Ergriffenseyn des weichen Gaumens (palati, faucium), der Mandeln (tonsillarum), des Zäpfchens (uvulae), des Schlundkopfes (pharyngis), und der Speiseröhre (oesophagi) führt man als katarrhalische Bräune (Angina catarrhalis ¹⁹⁴⁾) auf.

Das Schlingen, namentlich von Flüssigkeiten, ist so erschwert, dass das Genommene zurückgetrieben, durch Mund und Nase ausgetrieben wird.

Nimmt die Schleimhaut des Ohrs Antheil, so wird über Brausen und Schwerhörigkeit geklagt.

Die Eiterung der Mandeln unterscheidet sich dadurch von der anderer, innerer Gebilde, dass sie fast immer in Genesung übergeht.

Wird der Abscess zum Geschwür, so füllt sich die Höhle mit Narbengewebe ¹⁹⁵⁾ aus.

Bösartig wird die Halsbräune ¹⁹⁶⁾ genannt, wenn sich die Pseudomembranen leicht zersetzen, in einen übelriechenden, viele Fadenpilze enthaltenden, Brei sich verwandeln und das Schlucken fast unmöglich wird.

193) Als Hausarzt drang ich darauf, dass Kinder, bei denen ich den Eintritt vermuthete, trotz ihres und der Eltern Gegenrede, im Bette gehalten, ihnen mehrere Tage wiederholt Sinapismen auf die Brust gelegt und zum Trinken warme Milch gegeben wurde.

194) von ἀγγειν, erwürgen, strangulare, und da dem Uebel auch der Hund (κύων gen. κυνός) unterworfen ist, Cynanche. Synanche von zusammenschnüren, coarctare.

195) E. Rindfleisch path. Gewebelehre. 2te Aufl. S. 300.

196) Schlundfäule, Angina maligna, gangraenosa; putrid sore-throat; l'esquinancie gangréneuse; Garotillo der Spanier.

Zur Verhütung der leicht wiederkehrenden gutartigen Bräune sind anzurathen: Tragen wollener Strümpfe das ganze Jahr hindurch, Gurgeln mit einer Abkochung der Pimpinelle (*radix Pimpinellae*) oder einer Alaunlösung.

Die bösartige Bräune stellt die nicht leicht zu erfüllende Aufgabe: dem Absterben der ergriffenen Theile eine Schranke zu setzen, das bereits Abgestorbene und den betäubenden Geruch zu beseitigen. Zuweilen wird sie glücklicherweise gelöst durch Chlorwasser (*Aqua Chlori*, *Aqua oxymuriatica*).

Eine gleichfalls gefährliche Halsbräune oder Rachencroup ist die erst in den letzten Decennien in Deutschland näher bekannt gewordene¹⁹⁷⁾ Diphtherie¹⁹⁸⁾, wobei die Ausschwitzung in die Schleimhaut vor sich geht, diese (Infiltration) erweicht und zu Brandschorfen wird¹⁹⁹⁾.

197) Wie wenig diese Krankheit, jetzt der Schrecken der Nichtärzte, gegen Ende der zwanziger Jahre den Aerzten bekannt war, möge folgender Fall zeigen. Einige Monate, nachdem das Buch von Bretonneau erschienen und ich mit dem Inhalte desselben bekannt geworden war, wurde ich zu einer über den Hals klagenden Dame gerufen, welche ich schon oft an katarrhalischen Beschwerden behandelt hatte. Beim Einblick in die Mundhöhle drang mir ein fauler Geruch entgegen und die hintere Parthie fand ich wie mit einer weissen Tapete überzogen. Da ich diesen Zustand noch nie gesehen, so oft mir auch bei Scharlach schlimme Bräunen vorgekommen, musste ich an die kürzlich erst gelesene Beschreibung des französischen Arztes denken. In meiner Besorgniss eilte ich zu meinem älteren Collegen, dem klinischen Lehrer Himly. Als ich ihm mitgetheilt, was ich beobachtet und mir seine Mithülfe gegen diese Diphtherit erbat, antwortete er: eine solche Krankheit gibt es nicht! Dieses Wort nahm er jedoch zurück, als er die Leidende selbst gesehen und durch die Erscheinungen von der Wirklichkeit sich überzeugt hatte.

198) Der Name ist gebildet aus *διφθερά*, Haut, Fell.

Die Engländer, welche als Grund der Bildung die Entzündung nicht annehmen, schreiben statt Diphtherit Diphtherie.

Die erste ausführliche Schrift lieferte P. Brétonneau des inflammations spéciales du tissu muqueux, et en particulier de la Diphthérie ou inflammation pellaire, connue sous le nom de Croup, d'Angine maligne etc. Paris. 1826. 8.

199) Nach Rindfleisch (a. a. O. S. 315) sammelt sich Eiter zwischen Schorf und Gesundem an; die Aufhebung beginnt bald an den Rändern, bald in der Mitte;

Oefters verbreitet sich die Ausschwitzung in die Nasenhöhle, in den Schlund und in die Luftröhre.

Nach überstandener Krankheit kömmt es manchmal zu Lähmungen verschiedener Theile²⁰⁰).

Unter den Mitteln gegen dieses Leiden sind hauptsächlich zu nennen: Kalkwasser, als Lösungsmittel der Exsudate, Chlorwasser, und zur Tilgung der Pilze ätzende Substanzen²⁰¹), wie Alaun, das flüssige Eisenchlorid (liquor ferri sesquichlorati), das geschmolzene salpetersaure Silberoxyd (argentum nitricum fusum), concentrirte Salzsäure.

§. 32.

Ueberblickt man die grosse Zahl der Störungen des Wohlbefindens durch die krankhaft ergriffene Schleimhaut der Athmungs- und Schlingorgane, von welchen alle Lebensalter, das Kind wie der Greis, jedes Geschlecht, jeder Stand, und zwar äusserst oft, bald leicht, bald schwer, fast auf allen Punkten der Erde befallen werden, so muss man sich wundern, dass dagegen keine systematisch geordneten Vorbauungs-Massregeln bestehen, welche, wie Religionsgebräuche, streng beobachtete Gewohnheiten oder staatliche Gesetze, zum Schutze verpflichten und anhalten, um deren Häufigkeit und Gefahr zu vermindern.

Zwar hat der Ulmer Arzt Conrad Horlacher eine Schrift in Octav betitelt: „Beweiss, dass die eingeführten Meinungen von den Catarrhis oder sogenannten Haupt- und Steckflüssen nicht bessern Grund als alte Weiber-Mährlein haben“ zu Nürnberg 1691 herausgegeben, allein dieser gutgemeinte, jedoch voreilige Ausspruch könnte nur dadurch einigermaßen gerechtfertigt und später vielleicht auch erfüllt werden, wenn

nachdem sie vollendet ist, bleibt ein Geschwür zurück, welches sich schnell zur Vernarbung anschickt.

200) M. vergl. H. Weber in London in Virchow's Archiv. Bd. 25. 1862. S. 114—141.

201) Gegen ein ähnliches Uebel, Malum aegyptiacum, wurde ehemals essigsaures Kupferoxyd, Grünspan, angewandt als Unguentum aegyptiacum oder Oxymel Aeruginis. M. s.: Aretaeus de Tonsillarum ulceribus. Acut. L. I. Cap. 9.

von den bravsten Koryphäen der Kunst vermittelt belehrender, einfach und klar verfasster, gemeinverständlicher Schriften, durch häufig wiederholte eindringliche Hinweisungen in den gewürdigsten Organen der Presse, durch Anleitung in Schulen, durch öffentliche Vorträge, angestrengte Sorge der praktischen Aerzte u. s. w. die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer zu erlangenden Widerstandsfähigkeit gegen den Temperaturwechsel Jedem ernstlich ans Herz gelegt würde.

Eindringende Ermahnungen und Vorschriften zur Abhärtung der Haut und Kräftigung des Nervensystems von Jugend auf durch Aufenthalt in freier Luft bei jeder Witterung, Gewöhnung an Zugwind, Tiefathmen, kalte Waschungen, Baden im Flusse und in der See, angemessene Kleidung, Wassertrinken u. s. w. würden zur Verminderung der Katarrhe viel beitragen.

Je sorgfältiger diese Angelegenheit zur Ueberlegung und Ausführung gelangte, um so erfolgreicher käme es zur Vermehrung und Verbesserung dahin zielender zweckmässiger Anordnungen. So wäre z. B. zu hoffen, dass auf den Eisenbahnen Einrichtungen getroffen würden, um im Freien bleiben zu können, gleich den Wagen in England, wo vorzugsweise die Sitze ausserhalb derselben (outside) gewählt werden, weil die Besorgniss vor Erkältung verschwunden ist und Jeder zur Sicherung gegen eintretende Luftveränderung für sich Vorkehrung trifft, wie in südlichen Ländern der Eingeborene gegen etwaige Kühle sich stets mit warmer Bekleidung versieht.

Von Seiten der Medicinalpolizei würde ohne Zweifel Sorge getragen werden, dass Verunreinigungen der Luft in weiter Erstreckung, wie das Moorbrennen, nachtheilige reizende Dämpfe aus Fabriken in der Nähe menschlicher Wohnungen, das Beziehen feuchtkalter Wohnungen, mit Dünsten überladene, zu warme oder zu kalte, unmittelbar in die freie Luft für Versammlungsräume und ähnliche Uebelstände immer mehr beschränkt und unmöglich gemacht werden.

Geschähe die Verfolgung des edlen Zweckes ohne Unterlass mit gehöriger Rücksicht auf das individuelle Befinden, so würde die Verhütung der Katarrhe, zum Erstaunen, häufig erreicht werden. Diese

hätte aber Vorzüge vor der Heilung, weil letztere stets zweifelhaft bleibt und das Dagewesenseyn einer Störung leicht Spuren zurücklässt.

Bis zu der Zeit, wo ein wirksames allgemeines Mittel gegen sie entdeckt wird, sind Gründe zum Beweise ihrer Nichtexistenz bloß aus der Tilgung der Anlage und den sichernden Schutzmassregeln gegen die nachtheiligen Einflüsse beizubringen.

Wie es der Vaccination möglich wurde die Schönheit zu bewahren, so würde es der mit Umsicht und Consequenz durchgeführten Vorbauung gegen die Katarrhe gelingen die Gesundheit mehr gleichmässig zu behaupten.

Allerdings ist dieses Ziel nicht so leicht, wie die Sicherung vor den Menschenpocken durch einige Hautritze, zu erreichen; in der vorliegenden Beziehung gilt es, dass schon in der Erziehung Alles aufgeboten werde das Hautorgan zu kräftigen, und dass vom Einzelnen wie von der Gesammtheit mit Macht dahin gestrebt werde die Luft rein zu erhalten, eine angemessene diätetische Lebensordnung zu befolgen und jede die Athmungswerkzeuge belästigende Schädlichkeit zu beseitigen, sich dagegen vorzusehen oder sie zu meiden.

Käme es bald zu diesem Siege über die Naturgewalten, so würde darin ein grosser Fortschritt der Cultur sich offenbaren und dem nach einem harmonischen Daseyn ringenden Menschengenossen Muth zu neuen Unternehmungen erwachsen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Marx Karl Friedrich Heinrich

Artikel/Article: [Ueber Konrad Victor Schneider und die Katarrhe. 3-48](#)